MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

398 (30.8.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-386896

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.30 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Na Fischerstr. 1, Po Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. j. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 30. August 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 398

Die Beisetzung der Berliner Opfer der Arbeit

Erhebende Trauerfeier vor 17 Särgen

Meldung des DNB.

— Berlin, 30. August.

Die Reichshauptstadt steht heute ganz im Zeichen der Trauer um die Opfer der Arbeit, die an der Baustelle in der Hermann-Göring-Straße ihr Leben ließen. Die Fahnen aller öffentlichen Gebäude sowie der Häuser der Partei, der Betriebe und Geschäfte und ungezählten Privatwohnungen wehen halbmast oder sind umflort.

In Leichenschauhaus liegen 17 der Opfer in schlichten Eichensärgen aufgebahrt, die nur mit der Hakenkreuzfahne geschmückt sind.

Gegen sieben Uhr marschieren vier Abteilungen des Arbeitsdienstes auf, um den Toten das Geleit zu geben. Je acht Mann tragen die Särge zu den bereitstehenden Leichenwagen. Um acht Uhr ertönt gedämpft der Choral „Jesus meine Zuversicht", Kommandos erschallen. Der Trauerzug setzt sich in Bewegung. Voran schreiten der Spielmannszug und der Reichsmusikzug des Arbeitsdienstes, dann folgen zwei Züge des Arbeitsdienstes mit geschulterten Spaten. Auf einer Kranzschleife steht: „In treuer Kameradschaft gewidmet unseren auf dem Schlachtfeld der Arbeit verunglückten Kameraden der Baustelle Hermann-Göring-Straße." Es folgen die Wagen mit den Särgen, zu beiden Seiten von je vier Männern des Arbeitsdienstes begleitet. Den Abschluß des Zuges bildet wieder eine Abteilung Arbeitsdienst mit geschulterten Spaten. Zu Tausenden umsäumen die Berliner den Weg des Trauerzuges nach dem Lustgarten.

Als der Zug in die Friedrichsstraße einbiegt, versammeln sich die Arbeitskameraden vor den einzelnen Abschnitten des Bahnbaues.

Hier stehen die Zimmerleute, Einschaler, Zementierer und Maurer, die Brückenbauer und Rohrleger, die Schachtarbeiter neben den Technikern und Elektrikern, die Poliere und Ingenieure in ihren Arbeitskitteln oder blauen Blusen, so wie sie die Arbeit verlassen haben. Sie haben ihre Hauen zum letzten Gruß.

Von weitem hört man die Glocken der Kirchen nach den abgesperrten Straßenzügen widerschallen. Als der Trauerzug in die Straße Unter den Linden einbiegt, grüßen zum letzten Male die Glocken des Doms und der St. Hedwigs-Kathedrale.

Der Trauerzug wurde von der Schloßbrücke bis zur Balustrade vor dem Schloß durch ein dichtes Spalier Ehrenpaller hindurch geleitet. Der Lustgarten, auf dem die Trauerfeier abgehalten wurde, war in würdigster Weise geschmückt. Arbeitsdienstmänner haben die Särge aus den Leichenwagen auf 17 schwarze Postamente, die von zwei hohen Pylonen flankiert waren.

Nach der Aufbahrung rückten die Formationen und Gliederungen der Partei an: SA, SS, NSKK, NSF. Auch die Feuerwehr, der Luftschutz, die Technische Nothilfe und das Rote Kreuz hatten Abordnungen entsandt. Bergleute in ihren Uniformen nahmen ebenfalls Aufstellung. Auf der Balustrade marschierten die Fahnenabordnungen und der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler auf. Am Fuße der Balustrade standen die Pioniere, eine Abordnung des Wachtregiments, eine Abteilung der Leibstandarte des Führers sowie die Polizei.

Kurz vor Beginn der Feier erschienen die Angehörigen der Toten und die Ehrengäste,

unter ihnen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Kerrl, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stabschef Lutze, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bouhler, Reichsarbeitsführer Hierl, Korpsführer Hühnlein, Reichsluftsportführer Loerzer, Generalleutnant Daluege und Generalleutnant Wilhelm. Für Ministerpräsident Göring war Staatssekretär Körner erschienen.

Um 10 Uhr beginnt die Trauerfeier. Die Leibstandarte Adolf Hitler spielt den Trauermarsch aus Beethovens Eroica. Hierauf sprechen die Geistlichen beider Konfessionen. Es folgt das Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Lande", das der Arbeitsdienst vorträgt. Sodann spricht der

Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller

Ich stehe vor Ihnen, trauernde Volksgenossen, als der Bauherr des großen Werkes, das Heil und Segen bringen sollte einer arbeitsamen Bevölkerung unserer Reichshauptstadt, das aber zum Unheil wurde für 19 Arbeitskameraden.

Das Werk sollte mithelfen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Berliner Baugrund ist eine gefährliche Arbeitsstätte, denn in ihm lauern die Gefahren des alten Urstromtales. Die Erbauer der Stadt- und Untergrundbahn kennen diese Gefahren sehr wohl. Die Schwierigkeiten, die sich ihnen entgegenstellten, sind gemeistert worden und lassen sich auch in Zukunft meistern. Uns Eisenbahnern ist die Losung „Sicherheit zuerst" mit auf den Lebensweg gegeben worden, und dennoch: Wir haben überall mit Menschen zu tun und mit der Unzulänglichkeit menschlicher Sinne. Dazu schleicht sich gar zu leicht jene unglückselige Sorglosigkeit, die der ständige Umgang mit der Gefahr in sich schließt, in die Menschen. Indem ich diese menschliche Seite des Unglücks berühre, soll damit keine Entschuldigung ausgesprochen werden, im Gegenteil, wir müssen unerbittlich den Ursachen nachgehen, die so großes Unglück über 19 Familien gebracht haben.

Wir können den Eltern den Sohn, den Geschwistern den Bruder, der Familie den Vater nicht wiedergeben, wohl aber können wir in Erfüllung einer heiligen Pflicht den Trauernden helfen, ihr schweres Los leichter zu tragen.

Darum wollen wir die Sorgen um ihre Lebensführung und um die Erziehung ihrer Kinder lindern.

Wenn nach Vollendung des von ihnen begonnenen Werkes später Hunderttausende die neue Strecke befahren, um ihren Arbeits-, Heim- und Erholungsstätten zuzueilen, dann sollen diesen hastenden Menschen auf granitener Wand mit ehernen Lettern die Namen dieser Toten entgegenleuchten, entgegenleuchten noch in einer Zeit, wenn unsere Namen längst vergessen sind. Das walte Gott!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

sagte in seiner Ansprache folgendes:

Wieder hat der unergründliche Wille des Schicksals 19 tapfere Arbeiter von uns genommen. Es ist, als ob das Schicksal sich den Segen der Arbeit, nachdem wir solange durch die Geißel der Arbeitslosigkeit geschlagen worden sind, nur ganz schwer und hart abringen läßt. Und so ist es: Wir müssen nachholen, was in Jahren, ja fast in anderthalb Jahrzehnten, vergessen und vernachlässigt wurde. Viele Millionen Menschen kamen hinein in die Arbeit. Sie sind der Arbeit entwöhnt und müssen erneut die Arbeit zu ihrem Inhalt machen. Das alles birgt ungeheure Gefahren in sich.

Das Leben ist Kampf, und Kampf ist das Leben. Und die hier liegen in den Särgen vor uns, sind die Zeugen dieses unerbittlichen Kampfes.

Sie sind Soldaten der Arbeit, und wir wissen deshalb, daß die Führer in diesem harten Kampfe um so mehr Verantwortung tragen müssen. Wir werden erklären, daß wir rücksichtslos jeden, der diese Verantwortung in diesen schweren Tagen des Kampfes um den Wiederaufbau Deutschlands vernachlässigt, anklagen werden.

In den Angehörigen der Opfer gewandt, fuhr Dr. Ley fort: Ihr seid nicht allein. Mit euch ist das gesamte Volk. Das ist ja das gewaltige Werk des Führers. Wir sind wieder eine Gemeinschaft, eine Familie, eines Blutes geworden. Der Führer läßt euch durch mich seine Grüße senden. Gestern abend sagte er mir: Sagen Sie diesen Männern und Frauen, die da trauern: Ich bin bei ihnen, ich grüße sie, ich denke ihrer in schwerem Schmerze.

So sind mit euch die Millionen des Volkes. Noch ein zweites laßt euch sagen, ihr Trauernden: Der Tod dieser 19 tapferen Soldaten ist nicht umsonst, denn sie starben für das Vaterland. Gerade deshalb, weil wir das Leben lieben und um dieses Leben kämpfen und dieses Leben gestalten und formen, deshalb hat der Tod für uns keinen Stachel mehr. Wir wissen, daß wir nicht umsonst leben. Richtet die Blicke aufwärts. Ihr Tod sei uns Mahnung, nur so fester und um so unerschütterlicher weiterzukämpfen. Wir geloben euch, ihr Soldaten der Arbeit, wir werden in diesem Aufbau nie nachlassen.

Wir beugen uns vor dem Schicksal nicht, sondern wir werden kämpfen, bis wir den Preis der Freiheit in unseren Händen haben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Für Anwendung der Genfer Satzungen

Einmütiger Beschluß der vier nordischen Außenminister

Meldung des DNB.

— Oslo, 30. August.

Das norwegische Außenministerium verbreitet eine Pressemitteilung, in der es u. a. heißt:

„Die Außenminister von Dänemark, Finnland, Schweden und Norwegen waren am 28. und 29. August in Oslo versammelt.

Sie haben die wichtigsten derjenigen Fragen erörtert, deren Behandlung in den Sitzungen des Völkerbundes erwartet wird, darunter besonders den Streit zwischen Italien und Abessinien. Sie sind davon ausgegangen, daß dieser Konflikt in völliger Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Völkerbundspaktes zu behandeln sein wird, und sie werden alle Bemühungen, die dazu dienen können, den Frieden zu schützen und die Rechtsgrundsätze des Völkerbundes aufrechtzuerhalten, stützen.

„Selbst auf die Gefahr eines Kollektivkrieges . . ."

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 30. August.

In einem Aufsatz im „News Chronicle" tritt Vernon Bartlett für unbedingte Verteidigung der Völkerbundssatzung ein, selbst auf die Gefahr hin, daß ein Kollektivkrieg gegen Italien geführt werden müsse. Er gibt zu, daß Sanktionen Krieg bedeuten könnten, hält es aber für höchst zweifelhaft, ob sogar Mussolini gegen einen Verband treten würde, dem England, Frankreich und andere Länder angehörten.

Der erste Flug durch Menschenkraft gelungen

Meldung des DNB.

— Frankfurt a. M., 30. August.

Auf dem Flughafen Rebstock bei Frankfurt a. M. gelang am 29. August 1935 um 18.10 Uhr der erste Flug durch Menschenkraft. Der Flugzeugführer Dünnbeil-Frankfurt a. M. legte in einem von den Diplomingenieuren Haefeler und Billinger konstruierten, mit Propeller betriebenen Muskelflugzeug 185 Meter in einer Flughöhe von einem Meter zurück. Bei einem weiteren Flug am Freitagfrüh 7.45 Uhr wurde eine Streckenlänge von 245 Meter, wiederum in einer Flughöhe von etwa einem Meter, erreicht.

*

Unter amtlicher Kontrolle von Zeugen des Luftsportes und in Gegenwart der beauftragten Persönlichkeiten der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt, Geheimrat Wachsmuth und Ingenieur Urfinus, mit Zustimmung der Obersten Luftsportkommission des Reichsluftsportführers hat die Polytechnische Gesellschaft Frankfurt einen Preis von 5000 Mk. für denjenigen ausgesetzt, der als erster in geschlossener Bahn, ohne durch Zwischenstart und -landung den Boden zu berühren, einen Flug mit eigener Muskelkraft um zwei Wendemarken ausführt, die 500 Meter voneinander entfernt sind.

Der Start des Fliegers Dünnbeil erfolgte durch ein vom Piloten selbst gespanntes, verhältnismäßig schwaches Gummiseil nach Auslösen eines Erd-Ankers, der in das Flugzeug hineingezogen wurde. Beim ersten Start wurden 185 Meter in einer Flughöhe von einem Meter zurückgelegt. Man konnte genau beobachten, wie der Führer durch Treten des Propellers das Flugzeug betätigte. Ein zweiter Flug wurde Freitag früh unternommen. Das mit dem Propeller betriebene Muskelflugzeug ist sachunkundig gebaut und zeigt außerordentlich saubere Werkstattarbeit. Die Versuche werden fortgesetzt. Wenn auch die erzielten Leistungen zur Erfüllung der außerordentlich schweren Wettbewerbsbedingungen noch nicht ausreichen, so dürften diese erstmalig gelungenen Flüge durch Menschenkraft einen Markstein in der Geschichte der Luftfahrt der Welt und Deutschlands bedeuten.

Der Reichsluftsportführer, Oberst Loerzer, sandte an den Flugzeugführer und die Konstrukteure Glückwunschtelegramme.

Ein deutsches Seefahrt-Jubiläum

50 Jahre deutsche Afrikalinien

Von Ministerialrat Dr. Karstedt-Berlin

Hamburg steht am Samstag im Zeichen eines Jubiläums, das in kleinerem Maßstab gleichzeitig in allen wichtigen Orten Afrikas von Kapstadt bis Las Palmas und von Daressalam bis Windhuk festlich begangen wird: Mit den Behörden und den zuständigen Dienststellen begeht die Belegschaft der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie das 50jährige Bestehen der deutschen Afrika-Linien! Entlang der gesamten afrikanischen Küste werden vor allem die Deutschen dieses Fest miterleben, überall dort, wo über den Vertretungen der Afrika-Linien neben den Reichsfarben die allgemeinen Woermann-Flaggen wehen.

Denn es ist so: Was Adolph Woermann 1885 mit der Errichtung der Woermann-Linie begonnen und mit der bald darauf erfolgten Gründung der Deutschen Ost-Afrika-Linie fortgesetzt hat, das war nicht etwa die Entstehung eines beliebigen neuen wirtschaftlichen Unternehmens, das war ein aus kühnem Wagemut und kaufmännischem Genie geborener nationaler Vorstoß. Ein ganzer Erdteil war damals aus seinem Schlaf erwacht.

In Südafrika waren die Gold- und die Diamantenfelder entdeckt. Leopold II. von Belgien hatte den Kongostaat geschaffen. Die territoriale Aufteilung war im wesentlichen beendet, und Adolph Woermann, Carl Peters, Lüderitz u. a. hatten dabei auch Deutschland einen Anteil am afrikanischen Boden gesichert. Aber mit der papiernen Inbesitznahme von Gebieten, die Tausende von Meilen von Mitteleuropa entfernt lagen, war ja zwar rechtlich etwas, aber praktisch doch noch nichts erreicht. Erkannt zu haben, daß es galt, durch seine Schiffe Deutschland tatsächlichen Einfluß in ganz Afrika zu schaffen, auch da, wo die deutsche Flagge nicht wehte, das war Woermanns Verdienst! Zum Haben übrigens ähnlich große Pläne 20 Jahre später im Zusammenhang mit der Bagdadbahn und den Randländern des persischen Meerbusens vorgeschwebt.

Was 1885 begonnen wurde, war ein wirtschaftlicher Großangriff auf einen ganzen Erdteil. Aus dem bescheidenen Unternehmen, das mit fünf Dampfern seine Fahrt begann, war bis Kriegsausbruch eine Flotte von fast 300 000 Tonnen geworden, deren regelmäßige Fahrten mit Ausnahme eines Teiles der Mittelmeerfahrt ganz Afrika und den Verkehr von dort nach Indien umfaßten. Sorgfältig gepflegte freundschaftliche Beziehungen zu den maßgebenden englischen Konkurrenten hatten gefährliche Reibungsflächen dabei klugerweise nicht aufkommen lassen oder entstehenden Spannungen rechtzeitig den Boden entzogen.

Der Krieg hat von den fast 300 000 Tonnen nur einen Küstendampfer von 800 Tonnen übriggelassen. Vernichtet auch die Millionenwerte an Grundstücken, Werften, Docks und Gebäuden in Afrika! Was deutsch war, war in ganz Afrika fast restlos davongefegt. Deutschland schien in Afrika hoffnungslos liquidiert!

Adolph Woermann war 1911 gestorben. Ihn hatte das Schicksal davor bewahrt, den deutschen Zusammenbruch und damit das Ende des von ihm Geschaffenen zu erleben. Aber zu stark wirkte in seinem Unterneh men die Tradition, um nicht aus dem Gefühl des „never give up" heraus seinen Nachfolgern den Gedanken aufzuzwingen, das Unmögliche doch zu zu versuchen. Und wenn es schließlich allen schier unüberwindlich scheinenden Hemmungen zum Trotz gelungen ist, den stolzen Bau verhältnismäßig rasch aus dem Zusammenbruch wieder erstehen zu lassen, dann haben zwei in der Hauptsache im Persönlichen liegende Momente diesen Erfolg herbeigeführt!

Einmal die Tatsache, daß die zur maßgebenden englischen Konkurrenz bestehenden freundschaftlichen Beziehungen sich als stark genug erwiesen hatten, um auch die Belastung durch den Krieg zu tragen, dann aber vor allen Dingen der Umstand, daß in der Leitung der Linien seit Jahrzehnten eine persönliche Stetigkeit herrschte, wie sie in dieser Stärke zum Schaden der Sache leider nicht allzu häufig ist. Von den drei Vorstandsmitgliedern der Afrikalinien gehört Arnold Amlinck der Leitung seit 1902 an, L. Woehlen dem Vorstand seit 1910 und H. Brede wirkt seit 1904 an verantwortungsvoller Stelle der Zentrale. Das ist ein Vorzug, dessen Bedeutung jeder erkennt, der weiß, wie sehr der glatte Ablauf der internationalen Schiffahrt in dem persönlichen Vertrauen der maßgebenden Führer in den verschiedensten Ländern zueinander begründet ist.

Heute vertreten wieder 170 000 To. erstklassiger Schiffe Deutschland im regelmäßigen Afrikaverkehr. Ihre nationale Bedeutung wiegt heute nach dem Verlust der deutschen Kolonien doppelt schwer. Sie sind die Klammern, die Afrika mit seinen starken deutschen kulturellen und wirtschaftlichen Werten an die Heimat binden.

MARCHIVUM

Die Beisetzung der Berliner Opfer

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dann gibt Dr. Ley die Kommandos: „Stillgestanden! Die Fahne hoch! Senkt die Fahnen!" Während die Musik gedämpft das Lied vom guten Kameraden spielt und die Ehrenabordnungen die Kränze an den Särgen niederlegen, senkt sich der Fahnenwald auf der Schloßrampe. Dr. Ley schließt seine Gedenkrede mit dem Rufe: „Deutschland muß leben, selbst wenn wir sterben müssen."

Während des Liedes vom guten Kameraden werden die Kränze niedergelegt. Erwähnt seien die Kränze des Führers, der Reichsminister, des preußischen Ministerpräsidenten, sowie Dr. Leys.

Dann spricht

Reichsminister Dr. Goebbels

„Es ist", so führte der Reichsminister aus, „für ein Volk nicht schwer, im Glück zusammenzustehen. Schwer aber ist es, Unglück gemeinsam und aufrecht zu tragen. Die schweren Schläge, die die deutsche Nation in den vergangenen Monaten getroffen haben, haben jeden einzelnen von uns getroffen. Wohl selten ist ein ganzes Volk mit seinem gespannten und leidgequälten Herzen dabei gewesen wie bei der mühevollen und schwierigen Bergung der Toten, die nun in ihren Särgen vor uns liegen. Unglück und Schmerz gemeinsam zu ertragen, das haben wir Deutschen wieder gelernt. Und so mögen die Hinterbliebenen dieser Toten davon überzeugt sein: Die ganze Nation wird an ihrem Schmerz aufrichtig Anteil nehmen und wird sie alle einschließen in ihrer verstehenden Liebe. Die Toten aber, die hier vor uns ruhen, mögen wissen: Ihre Namen werden unvergeßlich sein. Spaten und Schaufel, die ihren Händen entrissen wurden, werden von neuen Händen aufgenommen, am Werk arbeiten, das der Führer uns allen aufgegeben hat."

Nach den Worten des Ministers wird die Trauerfeier mit den Nationalhymnen beendet.

Anschließend fahren die 17 Leichenwagen die Toten auf verschiedene Friedhöfe, wo ihre Beisetzung erfolgt.

Alle 19 Verschütteten festgestellt

Meldung des DNB.

— Berlin, 30. August.

Im Unglücksschacht in der Hermann-Göring-Straße wurde in der Nacht der mittlere Sohlstollen an verschiedenen Stellen weiter vertieft. Diese von Berliner Kanalbauarbeitern mit aller Energie vorwärts getriebenen Schachtarbeiten hatten bereits vor Mitternacht den Erfolg, daß zwei weitere Opfer der Arbeit geborgen werden konnten. Damit waren insgesamt 17 Tote geborgen worden. Zwei weitere Verschüttete wurden festgestellt, sie konnten aber noch nicht völlig freigelegt werden. Man hofft aber, auch diese letzten beiden Toten in Kürze bergen zu können.

Mit Rücksicht auf die vor dem Abschluß stehenden Bergungsarbeiten, an denen sich nur eine beschränkte Anzahl von Rettungsmannschaften beteiligen kann, ist die Zahl der Bergungsmannschaften erheblich eingeschränkt worden. Der Arbeitsdienst und die Technische Nothilfe wurden bereits vollständig zurückgezogen, während ein Teil der Pioniere noch am Unglücksschacht tätig ist. Die eigentlichen Bergungsarbeiten im Sohlstollen liegen in den Händen von Kanal-Bauarbeitern einiger Berliner Spezialfirmen, die in diesen Erdarbeiten große Erfahrung haben. Während an manchen Tagen etwa 900 Mann an der Einsturzstelle tätig waren, sind es heute morgen nur noch etwa 100 Mann.

Verlobung im englischen Königshaus

— London, 29. August. Der Duke of Gloucester, der dritte Sohn des englischen Königs, hat sich mit der Lady Montague-Douglas-Scott, der Tochter des Herzogs von Buccleuch in Queensberry, verlobt.

Ein schwedischer Prozeß und seine Hintergründe

Interessantes Licht auf eine deutschfeindliche Zeitungshetze

(Von unserem Berliner Vertreter)

Berlin, 30. August.

Ein Stockholmer Zivilprozeß, in dessen Mittelpunkt die größte schwedische Zeitung, das „Svenska Dagbladet", steht, nimmt seit einigen Tagen die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit Schwedens und auch bereits des Auslandes in steigendem Maße in Anspruch. Um so mehr, als die im bisherigen Prozeßverlauf enthüllten peinlichen Hintergründe mit einem Blatt zusammenhängen, das sich die Verunglimpfung des neuen Deutschland zum besonderen Ziele gesetzt hat. So berührt dieser Prozeß in gewisser Weise auch das deutsche Interesse, denn hier ist im großen Stil die Entlarvung einer deutschfeindlichen Clique im Gange. In Schweden pfeifen es bereits die Spatzen von den Dächern, daß hinter den beklagten Personen die jüdische Verlegerfamilie Bonnier steht, die sich im Lager der deutschfeindlichen Hetzer und Drahtzieher in den letzten Jahren bereits einen berüchtigten Namen gemacht hat. Zweifellos hat sich diese Familie Bonnier einiger der angeklagten Personen bedient, um den entscheidenden Einfluß auf das „Svenska Dagbladet", in dessen Verlagsleitung diese Personen tätig sind, zu gewinnen. Die Bonniers selbst blieben damit getarnt. Aus sicherem Versteck heraus schürten sie die widerlichen Umtriebe gegen das neue Deutschland.

Bei dem genannten Zivilprozeß handelt es sich um eine mit unerhörten Mitteln durchgeführte Schiebung mit den Aktien des besagten Blattes. Ursprünglich besaß der „Zündholzkönig" Ivar Kreuger das Eigentumsrecht an dem Blatt, indem sich 14 000 Aktien der sogenannten Aktiengesellschaft Permanens, der Kapitalgeberin der Zeitung, in seinen Händen befanden. Im Jahre 1931, also ein Jahr vor seinem Tode, trat Ivar Kreuger diese Aktien an seine Familie ab, von der Torsten Kreuger, Ivars Bruder, als Treuhänder der Aktien eingesetzt wurde. In dieser Zeit bereits waren in der Verlagsleitung der Zeitung die jetzt beklagten Personen namens Jaerte, Groenfors und Key tätig, die sich bedeutende Einnahmen auf Grund ihrer wichtigen Stellung bei der Zeitung zu verschaffen wußten. Als nun nach Ivar Kreugers Tode die große wirtschaftliche Auseinandersetzung bei den Kreugers begann, legten die drei Verlagsleiter der Familie Kreuger eine Neuordnung der Eigentumsverhältnisse bei der Zeitung nahe unter dem Vorwande, es sei im Interesse der Familie, jetzt nicht mit ihrem Namen als Eigentümerin des größten schwedischen Blattes in Erscheinung zu treten.

Eine solche Neuordnung der Aktiengesellschaft Permanens wurde beschlossen, aber nicht mehr durchgeführt, da Torsten Kreuger, mit einbezogen in den Kreuger-Zusammenbruch, in ein Strafverfahren geriet und eine anderthalbjährige Gefängnisstrafe antreten mußte. Diese Zeitspanne machten sich die Verlagsleiter dann zunutze, um auf eigene Faust die Dinge „ins Reine" zu bringen. Ohne daß Torsten Kreuger und seine Familie davon wußten, wurde von Jaerte, Groenfors und Key eine Umgründung dieser Gesellschaft betrieben und eine neue Aktiengesellschaft Permanens ins Leben gerufen, an der nunmehr eine der maßgebendsten Persönlichkeiten des schwedischen Kulturlebens, der schwedische Universitätskanzler Professor der Rechte Carl Trygger, dem sämtliche schwedische Universitäten unterstehen, beteiligt wurde. Damit glaubten die Verlagsleiter ihr Schäfchen im Trockenen zu haben.

Aber gerade hierum dreht sich der Prozeß. Torsten Kreuger hat nach Beendigung seiner Gefängnishaft die drei Verlagsleiter verklagt, er verlangt Anerkennung seines Eigentumsrechtes am „Svenska Dagbladet", dessen er und seine Familie durch die Schiebung der Verlagsleiter beraubt worden sind. Im Prozeß hat sich mittlerweile herausgestellt, mit welchen unglaublichen Mitteln die Angeklagten vorgegangen sind. Die Aktien Kreugers befanden sich in einem Tresor, zu dem nur Torsten Kreuger einen Schlüssel besaß. Um die Aktiengesellschaft Permanens neu zu gründen, wußten die Beklagten sich auf eine unerhörte Weise die Aktien zu beschaffen, indem kurzerhand der Tresor in ein Direktionszimmer des „Svenska Dagbladet" gebracht, dort erbrochen wurde! Während Jaerte und Groenfors sich mit Leugnen herauszureden versuchen, hat Key darüber eindeutige Aussagen vor Gericht gemacht, und man kann verstehen, daß seine Mitteilungen über die besondere Art, in der der Familie Kreuger das Eigentumsrecht an den Aktien „genommen" wurde, im Gerichtssaal wie eine Bombe einschlugen.

Key hat weiter ausgesagt, daß er von den beiden anderen Mitgliedern der Verlagsleitung zur Teilnahme an dieser unrechtmäßigen Handlung gedrängt worden sei, und er bezichtigt die Göteborger Handelsbank, daß diese ihn zu dem Schritt genötigt habe. Denn diese Bank habe eine Neuordnung der Beleihung von Permanens-Aktien davon abhängig gemacht, daß Key sich zur völligen Neuordnung der Gesellschaft bereit erklärte. Nun muß man wissen, daß zu jener Zeit der Sohn des Universitätskanzlers Trygger Direktor dieser Bank war. Merkwürdige Zusammenhänge! Nachdem der Vater Trygger einen beträchtlichen Aktienposten der neuen Gesellschaft Permanens erworben hatte, schied der Sohn einige Zeit später aus der genannten Bank aus und trat in die Verlagsleitung des Göteborger Handelsblattes ein. Es entsteht die Frage, wie weit die Bankdirektion an der Aktienschiebung mitschuldig ist, und weiter taucht die Frage nach den Hintergründen dieser ganzen Machenschaften auf. Die schwedische Oeffentlichkeit ist sich bereits darüber im klaren, daß die Angeklagten, vor allem Jaerte und Groenfors, die von nichts wissen wollen, lediglich vorgeschobene Mittelsmänner sind. Dahinter steht der Kampf um die auf kapitalistischem Wege durchgeführte Einflußgewinnung auf Schwedens größte Zeitung!

Man kann gespannt sein auf den Fortgang dieses Skandalprozesses, dessen entscheidender Termin im Oktober stattfindet. Inzwischen sucht das „Svenska Dagbladet" in seiner Prozeßberichterstattung Selbstsicherheit vorzutäuschen. Aber gerade die Tatsache, daß der Verlagsleiter Key nach seiner Aussage entlassen worden ist und daß das Blatt ihn jetzt plötzlich als „Nationalsozialisten" auf das wüsteste beschimpft, spricht Bände. Das Kapitel Bonnier ist aufgeschlagen. Diese schwedische Sensation wird noch viel von sich reden machen.

Das diplomatische Korps auf dem Reichsparteitag

— Berlin, 30. August. Der Führer und Reichskanzler hat, wie die NSK meldet, auch in diesem Jahr die ausländischen Missionschefs oder deren Vertreter für die ganze Dauer des Reichsparteitages nach Nürnberg eingeladen. Die Betreuung des diplomatischen Korps übernimmt wiederum SS-Oberführer General von Massow, Amtsleiter im Außenpolitischen Amt der NSDAP.

Tunneleinsturz in Kalifornien

— Neuyork, 30. Aug. Wie aus Oakland in Kalifornien gemeldet wird, stürzte beim Bau eines Autotunnels unter den Berkeley-Hügeln die Holzverkleidung in sich zusammen. Elf Arbeiter wurden verschüttet. Nach fieberhaften Rettungsversuchen gelang es, acht Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt zu bergen. Das Schicksal der anderen ist noch ungewiß.

Die Leiche der belgischen Königin in Brüssel

Meldung des D.N.B.

— Brüssel, 30. August.

Der Sonderzug, der den Sarg mit der sterblichen Hülle der Königin Astrid von der Schweiz nach Belgien überführte, ist Freitag vormittag auf dem Nordbahnhof in Brüssel eingetroffen. Der König der Belgier hatte vorher auf einem Vorstadt-Bahnhof den Zug verlassen und begab sich direkt in das königliche Schloß.

Sofort nach der Ankunft wurde der Sarg in das Brüsseler Stadtschloß überführt. Zwei Schwadronen Gardekavallerie, eine Abteilung berittene Gendarmerie und ein Bataillon Gardeinfanterie gaben das Ehrengeleit. Im Stadtschloß wurde die Leiche feierlich aufgebahrt. Die in- und ausländischen Pressevertreter durften als erste der toten Königin die letzte Ehre erweisen und an dem Sarg vorbeidefilieren. Die Königin-Mutter Elisabeth und die Schwester König Leopolds, Prinzessin Marie José von Italien, treffen am Samstag in Brüssel ein.

Englische Zurechtweisung der Verleumder

Dank an Dr. Bumke

(Funkmeldung der NMZ.)

London, 30. August.

In einer Zuschrift an die „Times" nimmt eine berufene Persönlichkeit Stellung zu verschiedenen kritischen Aeußerungen in der Londoner Presse über den Verlauf des Berliner Strafrechtskongresses. Der britische Vertreter auf diesem Kongreß, Alexander Patterson, erinnert in seinem Schreiben u. a. daran, daß auf dem Londoner Kongreß von 1925 die Zahl der anwesenden Engländer größer gewesen sei als die der Mitglieder aus anderen Ländern und sagt, ein ähnliches Ueberwiegen der Deutschen in Berlin sei ebenso verständlich.

Ferner rühmt der Delegierte die Leitung des Kongresses durch den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke, der ebenso sorgsam darauf bedacht gewesen sei, den Ansichten der Vertreter aus anderen Ländern freie Aeußerung zu ermöglichen, wie 1925 der damalige englische Präsident. Die Delegierten, die Dr. Bumke seit vielen Jahren wegen seines Charakters und seiner Pflichttreue schätzen, hätten auch nichts anderes von ihm erwartet.

Des Führers Anerkennung für die Kriegsmarine

— Kiel, 30. August. Der Führer hat nach Abschluß seines Flottenbesuches einen Erlaß an die Flotte gerichtet, der durch Flaggensignale den Kriegsschiffen übermittelt wurde: „Beeindruckt von den Tagen bei der Flotte spreche ich den Besatzungen für die bei den Schießübungen gezeigten sehr guten Leistungen meinen Dank und meine Anerkennung aus. — Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler."

Tödlicher Absturz im Ortler-Gebiet

— Meran, 30. August. Im Ortler-Gebiet stürzte der 30jährige Militärarzt Dr. Truffi aus Mailand zusammen mit einem 14 Jahre alten Begleiter ab. Beide wollten ohne Führer den Angelo Alto besteigen. Dr. Truffi wurde von einem Hüttenwart tot, sein kleiner Begleiter verletzt aufgefunden und geborgen.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (in Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: C. T. [illegible] — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Fennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtliche in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Zillies, W 30, [illegible]
Durchschn.-A. Juli 1935: Ausgabe A u. B = 20 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Zwei Männer im Urwaldkrieg / Von Christian Munk

Eine versprengte Rotte von Soldaten schlug sich durch die grüne Hölle des Chaco Boreal, sieben Mann und ein Leutnant. Es waren Männer mit roten Augen, schweißbedeckt, stolpernd und marode. Ihre Uniformen waren zerrissen, blutendes Fleisch sah hervor. Fluchend schlugen sich die Männer einen Weg durch den Urwald. Man hörte das Knacken der Aeste, die kurzen Zurufe der Erschöpften und das erschreckte Schweigen der Kreatur ringsum.

Der Soldat Matarazo und der Soldat Hinojosa waren Freunde. Sie stammten aus demselben Dorf. Matarazo hatte Consuela, die frühere Geliebte Hinojosas, geheiratet und war glücklich mit ihr. Er war jung, hart und braunhäutig, ein Mann wie eine Stahlfeder. Hinojosa hingegen blaß und blutend, schleppte sich, auf das Gewehr gestützt, nur noch mühsam weiter. Beide wanderten am Ende der Rotte. Millionen von Insekten schwirrten über ihnen. Gegen Mittag des siebenten Tages fiel Hinojosa um. Er lag mit dem Gesicht in einem vermoderten Baumstamm und weinte. Der Leutnant und die Rotte verschwanden voraus. Die Stimmen entfernten sich. Es wurde wieder still, und das Geiler des Urwaldes begann seine wilden Melodien.

Matarazo hatte seinen Kameraden herumgedreht, der sich in einem unbekannten Fieber wand. „Consuelo", stammelte er, „ich komme . . . Ich liebe dich so . . ."

Matarazo, der über ihn gebeugt stand und seine letzte Zigarette hervorzog, stand wie ein Steinbild. Sein Gesicht wurde fahl. Er hockte sich neben den Bewußtlosen hin, ein verwilderter, steingrauer Soldat in der grünen Hölle. Er ließ seinen Blick nicht von dem Bewußtlosen. Er dachte nach. Es war ihm alles klar. Dieser Hilflose vor ihm war sein Feind. Und im Urwald kosten Feindschaften das Leben. Kein Wort darüber.

Hinojosa erwachte. „Laß mich liegen", sagte er. Er bat um eine Zigarette. Matarazo sah ihn an. Dann brach er seine Zigarette mitten durch und reichte ihm ein Ende. Beide rauchten. „Beeile dich", sagte der Verwundete. „Ich bin am Ende."

Es ist Brauch, einen Verlorenen sitzend an einen Baum zu lehnen und ihm zwei Patronen zu geben, eine für die letzte Gefahr, die andere für sich selbst. Die zwei Männer besaßen zusammen nur zwei Patronen. Matarazo wog sie in der Hand. Sein breites eisernes Gesicht blieb unbeweglich, als er sagte: „Patronen brauchst du keine mehr." Hinojosas dunkle Augen sahen ihn entsetzt an, aber Matarazo nahm sein Gewehr und ging davon.

Der Urwald begann wieder langsam aufzubrüllen, Tiere näherten sich. Es raschelte im Laubwerk rings um den verlassenen Mann, der an einem riesigen Baumstamm lehnte, kaum sichtbar hinter Lianen und Gestrüpp. Er rauchte versonnen. Er hat einen Freund gehabt. Der Freund hat ihn in der Gefahr verlassen. Der Freund hat nicht einmal eine Patrone für ihn übrig gehabt. Er ist wehrlos. Matarazo ist davongeeilt, hinter der versprengten Rotte her, um sich zu retten. Einen Wehrlosen hat er wehrlos in der grünen Hölle liegen lassen.

Hinojosa kann nicht mehr. Er greift nach seinem leergeschossenen Gewehr und pflanzt das Bajonett auf, das ist seine einzige Waffe. Als er seine Zigarette wegwerfen will, bemerkt er auf einem Ast sich gegenüber eine fremde Bewegung.

Er erstarrt, denn er sieht, daß ihn durch das Blättergewirr des Astes zwei böse, tödliche Augen anlauern: ein Puma. Keine Bewegung, denkt Hinojosa, aber die Zigarette in seiner ausgestreckten Hand glüht weiter. Er wird sie wegwerfen müssen. Er wird sich bewegen müssen, und dann fliegt der gelbäugige Tod auf ihn nieder. Hinojosa ist weiß geworden, Schweißperlen stehen auf seiner Stirn, seine Augen haben einen gläsernen Ausdruck bekommen. Die Zigarette brennt weiter. Die zwei Raubtieraugen oben funkeln ihn mordlustig an. Hinojosas Hand beginnt zu zittern. Die Zigarettenglut hat seine Finger erreicht. Ein scharfer Schmerz durchfährt ihn. Er beißt die Zähne zusammen. Keine Bewegung, um Gottes willen! Die Zigarettenglut verbrennt sein Fleisch. Er hält die Hand ausgestreckt, als sei sie aus Stein. Der Schmerz wird unerträglich. Aber die beiden grausamen Augen, die aus den Blättern hervorlauern, ziehen sich gefährlich zusammen, bemerkt der Soldat, und das Raubtier läßt ihn nicht aus den Augen.

Matarazo, der Freund, ist hinter seinen Kameraden hergeeilt. Er keucht in der fürchterlichen Hitze. Plötzlich bleibt er stehen, und sein Gesicht bekommt einen nachdenklichen Ausdruck. Seine Frau, die er liebt, ist eine Ehebrecherin. Sein Freund, den er liebte, hat ihn betrogen. Er wird die Rache vollziehen. Er dreht sich um und eilt lautlos durch den Urwald zurück bis zu der Stelle, wo der Verlassene liegen muß. Er schleicht sich unsichtbar näher heran. Er hat sein Gewehr geladen und zielt auf den Hinterkopf des Soldaten Hinojosa, den er undeutlich unter den Lianen, die Kameraden sind.

Dann geschieht etwas Unerwartetes. Der wehrlose Soldat am Wegrand hat die übermächtige Spannung nicht ausgehalten, der furchtbare Schmerz hat seine Sinne geschwächt, es wird im schwarz vor den Augen. Schlaff sinkt seine Hand herab. In diesem Moment bewegt sich der Puma und duckt sich zusammen, um zum Sprung anzusetzen. Diese Bewegung des Raubtieres hat Matarazo im Hinterhalt erspäht, als er gerade abdrücken wollte. Jetzt denkt er nicht mehr nach, er handelt rein mechanisch, als er das Gewehr hebt und im Feuer des aufblitzenden Schusses das große Raubtier schwer aus den Aesten zu Boden stürzt.

Der fiebernde Soldat ist vor Entsetzen aufgesprungen und starrt seinen Freund Matarazo an, der ihm aus dem Laubwerk entgegentritt. Hinojosa spricht kein Wort, aber er hält seinem Retter die Hand hin.

Matarazo, der eiserne Kamerad, blickt ihn jedoch kalt an und sagt: „Wir wollen gehen." Er faßt den Hilflosen unter, der sich auf sein Gewehr stützt.

Beide gehen davon. Sie wandern hinter der versprengten Rotte her, zu der sie gehören, zwei Männer, die Kameraden sind.

Abends begann der Urwald wieder aufzubrüllen. Tausendfältig lärmte die Kreatur unter dem hohen Himmel des Chaco Boreal, und ein großer Zug silberner Reiher, deren Flügelschläge in der Sonne aufblinkten, rauschte über den Männern her.

Ein Methfessel-Fest in Rudolstadt

In diesem Jahre werden die deutschen Sänger den 150. Geburtstag Albert Methfessels begehen können, dessen volkstümliche Lieder zum Besitz jedes Deutschen geworden sind. „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", „Hinaus in die Ferne", „Stimmt an mit hellem, hohen Klang" und viele andere Lieder haben den Namen Methfessels unsterblich gemacht. Alle deutschen Gesangvereine werden des Thüringer Vaterlandssängers gedenken. Eine amtliche „Thüringer Methfessel-Feier" ist am 31. August und 1. September in Rudolstadt geplant. Künstlerischer Leiter ist Musikdirektor Ernst Wollong. Prof. Dr. Oberborbeck hat die Leitung des Festaktes mit den Massenchören aller Schulen und Gesangvereine im Schloßhof der Heidecksburg übernommen, bei dem höchstwahrscheinlich auch der Minister für Volksbildung zugegen sein wird, um ein Schlußwort an die Jugend zu richten. Der Plan des Rudolstädter Methfessel-Festes verteilt sich auf eineinhalb Tage. Die Veranstaltungen stehen unter dem einheitlichen Thema: „Albert Methfessel, der Sänger der Freiheitskriege, und seine Zeit in Rudolstadt." Sie bieten also, abgesehen von der Gedenkfeier für Methfessel, ein Kulturbild des Musiklebens der ehemals Fürstlichen Residenz zur Schiller-Goethe-Zeit mit den Rudolstädter Komponisten Methfessel und Max Eberwein. Der erste Tag beginnt nachmittags mit einem Methfessel-Konzert mit einem bedeutenden Gesangssolisten, Gemischten Chören, Frauenchören, Gitarre, Klavierkompositionen am Wiener Flügel und Kammerorchester der Landeskapelle. Abends findet die festliche Aufführung der As-Dur-Messe von Max Eberwein statt. Festchor: Max-Eberwein-Singakademie und Caecilienverein; Orchester: die verstärkte Landeskapelle. Der zweite Tag wird morgens mit einer geschlossenen Wiederholung des Festkonzertes für auswärtige Sänger und Sängerinnen eingeleitet. Nachmittags findet der Festakt im Schloßhof statt mit dem Thema: „Methfessel und das nationale Lied der Freiheitskriege." Dieser Festakt soll allen Volksgenossen bei freiem Eintritt zugänglich sein, so daß er sich zu einer gewaltigen Kundgebung gestaltet. Den Schluß bildet eine Schloßserenade „Ein Musikabend am Fürstlichen Hofe zur Schiller-Goethe-Zeit" im Stil und Kostüm der Zeit.

Die Stadtseite

Mannheim, den 30. August.

Das Erholungswerk des deutschen Volkes ruft im Tonfilm

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu. Da ruft noch einmal das Erholungswerk des deutschen Volkes die Volksgenossen in Stadt und Land zur Mitarbeit auf. In 55 badischen Lichtspieltheatern läuft in diesen Tagen ein Tonfilm „Stadt und Land — Hand in Hand“, der in Ton und Bild dem deutschen Volk zuruft:

„Gebt Freiplätze der deutschen Jugend für einen Ferienaufenthalt.“

Bald ist der Sommer vorbei, und Tausende und abermals Tausende von erholungsbedürftigen Kindern fanden in deutschen Gauen Erholung und Ferienfreude.

Aber noch warten viele Kinder auf dasselbe Glück, auf dasselbe Erlebnis. Gebt es ihnen, bevor der Winter in das Land zieht, meldet Freistellen der NSV.

Der Tonfilm „Stadt und Land — Hand in Hand“ läuft in unserer Stadt in folgenden Lichtspielhäusern:

Vom 29. bis 31. August im „Gloria-Palast“; vom 1. bis 3. September im Ufa-Palast „Universum“; vom 4. bis 6. September in der „Schauburg“; vom 7. bis 9. September im „Union“-Theater in Feudenheim; vom 10. bis 12. September im „Palast“-Theater in Friedrichsfeld; vom 13. bis 15. September in den „Olymp“-Lichtspielen in Käfertal; vom 16. bis 18. September im „Filmpalast“ in Neckarau; vom 19. bis 21. September im „Union“-Theater in Sandhofen; vom 22. bis 23. September im „Saalbau“-Theater in Waldhof.

** **85 Jahre alt** wird morgen Herr Philipp Bernhard, Altveteran von 1870/71, U 6, 6, in körperlicher und geistiger Frische. Herzlichen Glückwunsch!

** **Auszeichnung.** Der Präsident des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine zeichnete den Landesverbandsführer Hans Imhoff-Mannheim in öffentlicher Sitzung durch Ueberreichung der goldenen Verbandsnadel aus, als Dank und sichtbarer Anerkennung für seine bahnbrechende Arbeit, die er durch Errichtung der mustergültigen badischen Gütestellen zur Schuldenregelung des Haus- und Grundbesitzes geleistet hat.

** **Schluß der Hans-Thoma-Schau.** Sonntag, den 1. September, wird die Ausstellung des Städtischen Schloßmuseums „Die deutsche Seele“, Bilder und Werke von Hans Thoma, zum letzten Male gezeigt. Um jedermann den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintritt an dem genannten Tage frei. Außerdem findet am Samstag, dem 31. August, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, eine Führung durch die Ausstellung bei freiem Eintritt statt.

** **Der Mannheimer Kunstverein** eröffnet am Sonntag, dem 1. September, die Winterveranstaltungen mit einer Ausstellung Neue Graphik. Arbeiten von Alfred Kubin, Hanna Nagel, Joachim Lutz, Paul Holz, Herbert Tucholski. Daneben zeigt der Mannheimer Franz Huber an neuen Arbeiten Oelgemälde und Aquarelle.

** **SA am Mikrophon!** Am Samstag, 31. August, 19–20 Uhr, spricht Gruppenführer Ludin zum Abschluß des SA-Reichswettkampfes. Die Ansprache wird umrahmt von Blaskonzert, Marschliedern und Gedichten der Bewegung. Ausführende: Musikzug der SA-Standartenkapelle 119, Stuttgart, Musikzug der SA-Standarte 172, Pforzheim, ein SA-Sturm des SA-Hilfswerklagers I/SW.

Polizeibericht vom 30. August

Kleine Kinder nicht auf der Straße spielen lassen! Auf der Friedrichstraße in Neckarau ereignete sich gestern mittag dadurch ein Unfall, daß ein dort spielendes 5 Jahre altes Kind in dem Augenblick über die Straße lief, als ein Kraftradfahrer vorbeifuhr. Das Kind wurde vom Kraftrad erfaßt und zu Boden geschleudert; auch der Fahrer stürzte. Beide erlitten Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trifft nur das Kind.

Die nasse Fahrbahn. Durch einen auf der nassen Fahrbahn ins Rutschen geratenen Lastkraftwagen wurde gestern mittag auf der Neckarauer Straße ein Radfahrer erfaßt und auf den Gehweg geschleudert. Er erlitt mehrere Kopfverletzungen und wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Außerdem wurde von dem Lastkraftwagen eine auf dem Gehweg stehende Straßenlaterne umgefahren und zertrümmert.

Infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften stieß gestern nachmittag auf der Augartenstraße ein jugendlicher Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Durch den Versuch, den Zusammenstoß durch seitliches Ausbiegen zu verhindern, stieß der Personenkraftwagen mit zwei weiteren Radfahrern zusammen, die auf den Gehweg geworfen wurden. Einer dieser Radfahrer wurde durch Glassplitter erheblich verletzt und mußte nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden, der andere und die Führerin des Kraftwagens kamen mit geringeren Verletzungen davon.

Selbsttötungsversuche. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, brachte sich gestern vormittag in der elterlichen Wohnung in Feudenheim ein Jugendlicher mit einem Terzerol einen Schuß in die Herzgegend bei. Der Lebensmüde wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. — In der gleichen Absicht öffnete gestern nachmittag in der Neckarstadt-Nord ein ebenfalls Jugendlicher in der Küche der elterlichen Wohnung den Gashahnen. Auch dieser Lebensmüde wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat bedarf in beiden Fällen noch näherer Aufklärung.

Aus politischen Gründen wurde gestern ein Mann aus Plankstadt festgenommen.

Strenge Prüfung der Bedürfnisfrage

Entscheidungen des Bezirksrats

Die allgemeine Lage des Wirtsgewerbes erfordert die Anwendung eines strengen Maßstabes. Nur durch Schließung der nicht lebensfähigen Wirtschaften wird man die Zahl der Wirtschaften verringern können, was unbedingt erforderlich ist. Das kann aber nur dadurch geschehen, daß man bei Wirtswechsel die Bedürfnisfrage eingehend prüft. Es liegt klar auf der Hand, daß bei einem ständigen Wirtewechsel einer Wirtschaft, eine Lebensfähigkeit nicht zugesprochen werden kann. So war auch bei einer Wirtschaft in der Innenstadt ein häufiger Wirtewechsel zu verzeichnen, und als man die letzte Konzession erteilte, wurde nachdrücklichst festgestellt, daß dies die letzte für dieses Lokal sei. Nunmehr versuchte wieder ein neuer Wirt die Genehmigung zu bekommen, obgleich vor gar nicht langer Zeit erst eine Ablehnung für diese Wirtschaft erfolgt war. Der Vertreter des Gaststättengewerbes schilderte eingehend die wenig rosige Lage im Wirtsgewerbe, und der Bezirksrat konnte die Bedürfnisfrage nicht bejahen, so daß es erneut zur Ablehnung kam. Genau so verhielt es sich bei verschiedenen Gesuchen um die Flaschenbierhandelserlaubnis in Lebensmittelgeschäften. Wenn die Betriebe nicht in Siedlungen liegen, in denen durch die wachsende Ausdehnung ein Bedürfnis vorhanden ist, verfallen auch diese Gesuche der Ablehnung.

Nachbarlicher Streit

Ein Hausbesitzer wollte einen Kraftwagenschuppen bauen, gegen dessen Errichtung der Besitzer des Nachbargrundstückes Einspruch erhob, da hierdurch sein Hauseingang zu sehr verbaut würde. Auch die Baubehörde verlangt eine weitere Zurückverlegung, mit der der Bauherr der erhöhten Kosten wegen nicht einverstanden war. Da man sich nicht einig werden konnte, kam der Fall vor den Bezirksrat, der allem Anschein nach auch nicht in der Lage war, das Baugesuch zu genehmigen. Dem Bauherrn wurde nahegelegt, die Vorschläge anzuerkennen und den Abstellraum weiter hinten auf seinem Gelände zu erstellen. Da er einsah, daß eine Entscheidung auch nicht anders ausfallen würde, willigte er in den Vergleich und um den nachbarlichen Streit ganz zu begraben, einigte man sich auf die Teilung der Kosten.

Zurückgenommene Verfügung

Wegen eines Metzgereibetriebes in Neckarau war schon 1932 eine Verfügung erlassen worden, die sich auf den Ausbau der als Wurstküche verwendeten Räume bezog. Inzwischen vertagte man die Ausführung der Auflage, dann wieder genügten die eingereichten Pläne nicht den Vorschriften, und als man ernsthaft auf die Erfüllung der Auflage drängte, wurde der Bezirksrat angerufen, mit dem Ersuchen, eine weitere Befristung zu erteilen. Auf Grund der geschilderten Zustände war die Durchführung der Auflagen nicht unbedingt erforderlich und so hob der Bezirksrat die erlassene Verfügung auf.

Genehmigte Gesuche:

Wilhelm Spatz für die Realschankwirtschaft „Zum Rosenstock“, N 3, 5; Frau Georg Knapp für die Realschankwirtschaft „Zum Badischen Hof“ in Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 34; Karl Braun für die Schankwirtschaft im Hause Untere Riedstraße 18 in Mannheim-Waldhof; Adam Herrmann für die Schankwirtschaft „Zum Gesellschaftshaus“ im Hause Mittelstraße 41; Johann Priester für die Schankwirtschaft „Zum Freischütz“ im Hause Untere Riedstraße 32 in Mannheim-Waldhof; Karl Stichler für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Alt-Eichwald 25 in Mannheim-Friedrichsfeld; Albert Möll für den Kleinhandel mit Branntwein im Hause Freiburger Straße 57 in Mannheim-Seckenheim; Emil Bartholomae für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Ahornweg 3 in Mannheim-Waldhof; Friedrich Haut für ein alkoholfreies Trinkhäuschen auf dem Anwesen Sandhofer Straße 4 in Mannheim-Waldhof; Elisabeth Rufer für die Realschankwirtschaft und Personalgastwirtschaft „Zum Ochsen“ in Ladenburg; Franz Fischer Erben, Ketsch, für den Umbau des Schlachthauses „Zum Pflug“.

Genehmigt wurden weiterhin sieben Gesuche um Ausnahmebewilligung zur Eintragung in die Handwerksrolle nach § 3 Abs. 2 der dritten Handwerkerverordnung.

Umbau der öffentlichen Fürsorge

Neugestaltung der Gesundheits-, der „Sonder“- und Bewahrungsfürsorge in Baden

II.

Es ist zu hoffen, daß die Uebernahme der Gesamtkosten auf den Landesfürsorgeverband auch den Kampf gegen die unser Volk bedrohenden Seuchen der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten erfolgreich werden lassen wird. Einschneidende Bedeutung wird die Neuregelung für den Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten gewinnen. Wir hatten vom 16. September 1927 bis 30. Juni 1935 in Baden 1530 verschiedene „Gesundheitsbehörden“, denen die Durchführung des Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten oblag, denn jede einzelne badische Gemeinde war Gesundheitsbehörde. Diese Regelung hatte dazu geführt, daß das Reichsgesetz vollständig ungenügend durchgeführt wurde. Seit dem 1. Juli ist die Aufgabe der „Gesundheitsbehörde“ nun auf die Bezirksfürsorgeverbände, also 56 Stellen im ganzen, übertragen worden. Die reichsrechtlich vorgeschriebene Sicherstellung der Kosten der Behandlung übernimmt der Landesfürsorgeverband. Es sind Vorkehrungen getroffen, um das Schamgefühl von hilfsbedürftigen und minderbemittelten Kranken zu schonen, die aus Furcht vor dem Bekanntwerden ihrer Krankheit ärztlicher Hilfe auf öffentliche Kosten widerstreben.

Daß auch die

Bekämpfung des Krebses

dem Landesfürsorgeverband übertragen worden ist, hat gerade für die badische Bevölkerung große Bedeutung, denn Geschwulstkrankheiten treten in bestimmten badischen Gegenden — insbesondere im Bodenseegebiet — gehäufter auf, als im übrigen Reich. Die Fortschritte der Wissenschaft haben es möglich gemacht, den Krebs bereits im Frühzustand zu erkennen und manchem Kranken durch Bestrahlungskuren und Operationen zur Heilung zu verhelfen. Der Landesfürsorgeverband übernimmt zwei Drittel der Kosten derartiger Behandlungen.

Zu den Volksseuchen gehört ferner die

Rauschgiftsucht,

d. h. das gesteigerte haltlose Verlangen nach Alkohol, Morphium, Kokain und dergl. Derartige Kranke können eine schwere moralische und soziale Belastung ihrer Familie und der Volksgemeinschaft darstellen. Während dem fortgeschrittenen Zustand gegenüber die Kunst des Arztes versagt, können rechtzeitig erfaßte Fälle oftmals der Gesundung zugeführt werden. Deshalb übernimmt der Landesfürsorgeverband hier nur die Kosten aussichtsreicher Heilkuren. Er beteiligt in diesen Fällen die Bezirksfürsorgeverbände mit einem Drittel.

Dieselbe Kostenverteilung gilt für die gleichfalls — mit Ausnahme der schon seit 1. April erfolgreich übernommenen Krüppelfürsorge — neu vom Landesfürsorgeverband übernommene

Fürsorge für geistig vollwertige Körperbehinderte.

Es werden darunter verstanden Krüppel, Blinde und höchstgradig Schwachsinnige, Taubstumme und Hörstumme, hochgradig Schwerhörige und Ertaubte, Kinder mit Hasenscharten und Wolfsrachen. Die Fürsorge für sie wird vollständig abgetrennt von der Fürsorge für Geistesschwache, Geisteskranke, Sieche usw.

Das zweite freiwillig übernommene große Aufgabengebiet des Landesfürsorgeverbandes ist

die sogenannte „Sonderfürsorge“.

Hierher gehört die soziale Fürsorge für die Kriegsblinden und Hirnverletzten, die Fürsorge für schulpflichtige Kinder, deren Eltern auf Schiffen leben und deren Schulerziehung in Heimen erfolgen muß, die Wandererfürsorge und die Förderung der Maßnahmen der öffentlichen Erziehung für den erbgesunden geistig vollwertigen Nachwuchs. Es bedeutet eine wesentliche, der Früherfassung gefährdeter, aber erbgesunder und geistig vollwertiger Jugend dienende Neuerung, daß die Beteiligung des Landesfürsorgeverbandes verdoppelt wurde, an dem erwachsenen Aufwand zwei Drittel gegenüber bisher ein Drittel beträgt und die Wohngemeinde selbst, wie in allen Fällen, die dieser Erlaß erfaßt, überhaupt nicht mehr zur Kostendeckung am Einzelfall herangezogen wird.

Besondere Wichtigkeit wird das dritte neue freiwillige Aufgabengebiet des Landesfürsorgeverbandes,

„Bewahrungsfürsorge“,

gewinnen, und zwar ebenso sehr für die Gemeinden und Gemeindeverbände, wie für die Familien der Bewahrungsbedürftigen und für diese selbst. Man stelle sich hier die Scharen der geistesschwachen und geisteskranken Kinder und Erwachsenen, der schwachsinnigen oder hochgradig psychopathischen Krüppel, Blinden und Taubstummen, der Epileptiker und Siechen, sowie der Gemeinschaftsuntüchtigen und -unfähigen und die Unsummen, welche für sie ausgegeben werden müssen, vor Augen. Neben den Maßnahmen des Sterilisierungsgesetzes, die der künftigen Aussonderung Erbgeschädigter und Gemeinschaftsunfähiger dienen, muß für die Gegenwart die Möglichkeit einer Bewahrung oder Verwahrung derartiger Schicksalsträger zu billigsten Sätzen am besten auf der Grundlage der Selbstversorgung geboten werden. Sie gehören in Anstaltspflege, ebenso wie z. B. zahlreiche arbeitsunfähige Altersblinde und Epileptiker. Ist in derartigen Fällen die Verantwortung für das Wohl der betroffenen Einzelnen leitender Gesichtspunkt, so wird es in anderen Fällen der Schutz der Familie und der Volksgemeinschaft vor Schädigungen sein. Hierher gehört die Anstaltsunterbringung von triebstarken Schwachsinnigen — insbesondere weiblichen Geschlechts — auch nach Durchführung der erbgesundheitlichen Maßnahmen. Hierher auch gehört die Asylierung von Geisteskranken und unheilbar Rauschgiftsüchtigen und Gemeinschaftsuntüchtigen.

Die hohen Lasten, die durch die Durchführung der Bewahrungsfürsorge erwachsen und den Haushalt einer kleinen Gemeinde unerträglich belasteten, wenn nicht gar umwarfen, sind seit dem 1. Juli der einem Gemeindeverband angehörenden Einzelgemeinde völlig abgenommen. Die Kosten trägt zur Hälfte der Landesfürsorgeverband, zur Hälfte der Bezirksfürsorgeverband. Die Aufgaben der Bewahrungsfürsorge sind deshalb im Runderlaß zusammengefaßt unter dem Titel des „zentralen Lastenausgleichs“.

Die Gesundheits- und Sonderfürsorge, sowie der „zentrale Lastenausgleich“ des Landesfürsorgeverbandes sind geschaffen worden, um der Not von Gemeinden und Einzelnen zu steuern und einer im weitesten Sinne nationalsozialistischen Gesundheitsführung zu dienen.

Gesundheitsämter und Bezirksfürsorgeverbände sehen sich neuen verantwortungsvollen Aufgaben gegenüber; eine straffe einheitliche Leitung wird den Erfolg: „besser und billiger“ sicherstellen.

Zuchthaus für Falschgeld-Manöver

Ein Urteil der Mannheimer Strafkammer

Am 22. Februar d. J. wurde der 29 Jahre alte Josef K. aus Oberwasser bei Bühl in Mannheim dabei abgefaßt, als er falsche Fünfmarkstücke auszugeben versuchte. Wie hier hatte er in Ludwigshafen das gleiche Manöver ohne Erfolg versucht. Er kaufte eine Kleinigkeit und gab dann ein Fünfmarkstück hin. In beiden Geschäften merkte man jedoch sofort die Fälschung. Seine Bemerkung, er wolle ihm ein anderes Fünfmarkstück geben, verfing nicht bei dem Mannheimer Geschäftsmanne. Nach der Art des ausreißenden Verbrechers mit den Worten „Haltet den Dieb!“ wollte K. zur Polizei gehen, weil er beim Herausgeben betrogen worden sei — aber auf einmal fing er an zu laufen, sein Verfolger hinter ihm her. Radfahrern gelang es, ihn festzunehmen. Der schon stark auch wegen Schwarzbrennerei vorbestrafte Angeklagte war erst im Januar in Köln aus dem Gefängnis entlassen worden. Trotzdem er einmal Bewährungsfrist erhalten hatte, verlegte er sich nun auf die Verausgabung von falschen Fünfmarkstücken, von denen 73 in Köln als falsch erkannt wurden. Mit einem Lastauto kam er am 22. Februar nach Ludwigshafen, nachdem er die Nacht vorher in Köln obdachlos übernachtet haben will. Es besteht starker Verdacht, daß der Angeklagte noch einen Genossen hatte, denn wie in Köln wurden auch die hier ermittelten falschen Geldstücke, insgesamt 14, mit den gleichen Fehlern festgestellt. In Frankenthal wurde ein Fünfmarkstück der gleichen Art gefunden. Der Angeklagte verlegte sich beharrlich aufs Leugnen. Aber damit kam er nicht weit, die Belastungszeugen erkannten ihn wieder. Auch waren die Indizien so erdrückend, daß kein Zweifel an seiner Schuld bestand. Das Gericht verurteilte den Falschgeldverbreiter zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Jahren Ehrverlust.

Vor dem Einzelrichter

In einem schweren Zusammenstoß zwischen Radfahrern und einem Kraftwagenlenker, dem 39 Jahre alten Christian K. von hier, kam es am 11. Mai abends nach 10 Uhr in der Nähe der Kreuzung der Elektrischen zwischen Viernheim und Käfertal. Ein Radfahrer namens Haas von Weinheim erhielt dabei erhebliche Verletzungen. Der Kraftwagenlenker war auf der Fahrt nach Mannheim begriffen, und die Anklage machte ihm zum Vorwurf, daß er betrunken gewesen sei. Er behauptet jedoch, die Radfahrer seien in seine Fahrbahn gekommen und er habe infolgedessen seinen Wagen nach links reißen müssen. Nach Einvernahme von 11 Zeugen kam das Gericht zu einer Verurteilung des K. zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Die „Alhambra“ in neuem Gewande

Eröffnung mit „Stradivari“

Da sieht man's wieder einmal: Geschwindigkeit ist keine Hexerei! Nur vier Tage hat die „Alhambra“ ihre Pforten geschlossen gehalten, und doch hat diese kurze Zeitspanne genügt, um aus dem schon etwas nachgedunkelten Raum ein in gastlicher Helligkeit und lichten Farben strahlendes, neuzeitlich ausgestaltetes Lichtspieltheater zu machen, das Mannheim zur Ehre gereicht. Aber nicht nur das Auge wird angenehm überrascht, durch geschmackvollen Wandschmuck befriedigt, von indirekter Beleuchtung wohltuend umschmeichelt. Auch die Sitzflächen des p. t. Publikums sind berücksichtigt worden, denn vom 1. Platz aufwärts gibt es jetzt gepolsterte Bestuhlung. Und was den sogenannten Ohrenschmaus angeht, — nun, das gehört eigentlich schon zum Film, obwohl an sich die neuen Vorführungsmaschinen mit ihrer in der Tat ausgezeichneten Wiedergabe von Bild und Ton wohl ebenfalls eine Errungenschaft dieser umwälzenden vier Tage sind.

Ein festlich gestimmtes Haus, — mehr als bis auf den letzten Platz besetzt —, harrte denn gestern abend auch in froher Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Erst lief im kulturellen Teil ein fesselnder Reisebericht von der letzten Ceylonfahrt des verstorbenen deutschen Forschers Heiland; es folgte die Deulig-Wochenschau mit sehr schönen Aufnahmen vom Bau des Reichssportfeldes, und dann hielt der Geschäftsführer der Alhambra eine kleine Begrüßungsansprache, in der er den Vertretern von Partei und Behörden für ihr Erscheinen dankte und dem treuen Besucherstamm des seit fast elf Jahre bestehenden Unternehmens die Versicherung gab, man werde auch weiter bemüht sein, auf der Leinwand stets nur das Beste zu bieten.

Leider muß gesagt sein, daß der überall mit so großen Worten angekündigte Film „Stradivari“ trotz mancher anerkennenswerten und hübschen Einzelheit diesen Erwartungen nicht ganz zu entsprechen vermag. Denn trotzdem ein sonst so gewandter Spielleiter wie Geza von Bolvary verantwortlich zeichnet und ein Aufgebot ausgezeichneter Schauspieler die Szene füllt, ist die Handlung doch zu dünn und romanhaft überladen, der Dialog vielfach zu gestelzt und trocken, die Regie oft gar zu „kinomäßig“, als daß man von einem wirklichen Kunstwerk neuen Filmschaffens sprechen könnte. Gewiß: es gibt wundervolle Bilder von Budapest, von schönen Frauen, schönen Pferden und dem feschen Treiben der Honvedhusaren. Es gibt einen ganz vortrefflichen Violinspieler hinter den Kulissen, der Gustav Fröhlich und Sybille Schmitz bei ihren Darbietungen auf der wiedergefundenen Meistergeige „Beatrice“ den Bogen führt, und auch die Zigeunerkapelle Jenö Farkas weiß mit echten Heimatklängen aller Art aufzuwarten. Aber warum dies längst überwundene gequälte Hin- und Zurückblenden, diese filmischen Zauberkunststücke einer im Grunde doch unkünstlerischen Zeitlosigkeit, die von der Margareteninsel 1914 nach Cremona 1673, nach Paris 1792, nach Rußland 1812, nach Moskau 1895 führt, um dann bei einigermaßen geradliniger Fortsetzung der Hauptfabel auch noch den ganzen Weltkrieg nebst Schlachtgetümmel zu Wasser, zu Lande und in der Luft — noch dazu unter Verwendung alter Original-Kriegsaufnahmen! — mitzunehmen, damit endlich ein „happy end“ sich einstellt?

Muß man dafür den wirklich guten Schauspieler Gustav Fröhlich bemühen, daß er einen Tausendsassa von Offizier, Rennreiter, Geigenkünstler und Herzensbrecher menschlich erträglich macht? Und Sybille Schmitz als seine Gegenspielerin: wie gehemmt, wie unfroh spielt sie ihre Rolle; denn mehr als das Spielen einer Rolle wird es kaum an einer Stelle. Als Episode nett ist Harald Paulsen, der Freund und Maler mit dem unumstößlich goldenen Herzen. Und manches gute Wort wird über Wert und Wesen edler alter Geigen ausgesagt, deren kostbarste denn ja auch die eigentliche Heldin dieses Bildstreifens ist. M. H.

MARCHIVUM

Aus Baden

Das Erholungswerk des deutschen Volkes ruft im Film

* **Karlsruhe**, 30. August. In 55 badischen Lichtspieltheatern läuft in diesen Tagen ein Tonfilm „Stadt und Land — Hand in Hand", der dem deutschen Volk zuruft: „Gebt Freiplätze der deutschen Jugend für einen Ferienaufenthalt". Der Film läuft in Baden in folgenden Kinotheatern: Vom 29. bis 31. August im Lichtspielhaus Bühl, Union-Lichtspiele, Karlsruhe, Capitol, Schwetzingen, Passage-Tonfilm-Theater, Konstanz, Gloria-Palast-Lichtspiele, Mannheim.

Vom 1. bis 3. September in Tivoli-Lichtspiele, Achern, Residenz-Theater, Rastatt, Lichtspiele Neckargemünd, Kunsthalle, Singen a. H., Ufa-Palast Universum, Mannheim.

Vom 4. bis 6. September in Badenia-Lichtspiele, Gernsbach, Scala-Tonfilm-Theater, Durlach, Ton-Lichtspiele, Eberbach i. B., Bodensee-Lichtspiele, Radolfzell, Schauburg-Lichtspiele, Mannheim, Elektra-Filmspiele, Homberg.

Vom 7. bis 9. September in Stadthalle, Offenburg, Union-Lichtspiele, Ettlingen, Filmpalast, Hockenheim, Friedrichsbau-Lichtspiele, Freiburg, Union-Theater, Mannheim-Feudenheim.

Vom 10. bis 12. September in Eldorado-Kino, Schopfheim, Casino-Lichtspiele, Freiburg, Ufa-Theater, Pforzheim, Palast-Theater, Mannheim-Friedrichsfeld, Saalbau-Lichtspiele, Rheinfelden.

Vom 13. bis 15. September in Eden-Lichtspiele, Lahr, Union-Theater, Lörrach, Heddesheimer Lichtspiele, Heddesheim, Olymp-Lichtspiele, Mannheim-Käfertal, Olympia-Lichtspiele, Malsch.

Vom 16. bis 18. September im Palast-Theater, Lahr, Zentral-Theater, Emmendingen, Palast-Theater, Bruchsal, Film-Palast, Mannheim-Neckarau, Union-Theater, Villingen.

Vom 19. bis 21. September in Union-Theater, Kehl, Hirsch-Lichtspiele, Neustadt i. Schw., Modernes Theater, Weinheim, Union-Theater, Mannheim-Sandhofen, Neue Capitol-Lichtspiele, Weingarten.

Vom 22. bis 23. September in Zeppelin-Lichtspiele, Donaueschingen, Schwarzwälder-Lichtspiele, St. Georgen, Palast-Theater, Mannheim-Seckenheim, Saalbau-Theater, Mannheim-Waldhof.

Bekannte Ausländer in Baden-Baden

* **Baden-Baden**, 30. August. Aus Anlaß der Internationalen Rennwoche sind in Baden-Baden eine große Anzahl namhafter Gäste eingetroffen. So sieht man unter anderem den holländischen Ministerpräsidenten Dr. Hendrik Colijn, der kürzlich zur Erholung in Oberstdorf im Allgäu weilte, den holländischen Finanzminister P. J. Oud, ferner Prinzessin Nazli Halim, Kairo, und Colonel Arthur M. Balfour, London.

In Freudenstadt im Schwarzwald weilten dieser Tage die Gemahlin des Exkönigs von Portugal, Sir Richard Cruise, einer der Aerzte des Königs von England, Carl und Countess von Galloway, Captain Fitz Roy Fyers, Adjutant des Herzogs von Connaught und andere Mitglieder der Londoner „Society".

□ **Weinheim**, 30. Aug. Kreisrat Karl Zinkgräf feierte am 28. August seinen 62. Geburtstag. Der Jubilar ist seit 30 Jahren Leiter des Militärvereinswesens an der Bergstraße und jetzt Kreisführer des Kreisverbandes Bergstraße und Sturmbannführer der SAR. Der Jubilar hat sich ferner im Dienste der Heimatkunde, der Förderung der Anlagen und Verschönerung des Stadtbildes und der Erhaltung soldatischer Tradition große Verdienste erworben.

l. **Reilingen**, 29. Aug. Der hiesige Schützenverein hielt dieser Tage seine Hauptversammlung ab, in deren Verlauf der seitherige Vereinsführer Fritz Mannherz, seinen von allen Mitgliedern begrüßten Entschluß mitteilte, weiterhin das Amt des Vereinsführers behalten zu wollen. Schießleiter wurde Kamerad Ritor, Stellvertreter des Vereinsführers Johann Büchner. Die verschiedenen Berichte zeigten, daß dem Schießsport heute weite Volkskreise zugetan sind und daher ruhig in die Zukunft geschaut werden kann.

l. **Langenbrücken**, 29. August. In einer Gemeinderatssitzung unter Vorsitz von Bürgermeister Kuhn und in Anwesenheit der beiden Beigeordneten wurde der Vorschlag einer Obstbaumanlage im Gewann Bruch und Serr beschlossen. Von der Stettfelder bis zur Mingolsheimer Grenze sollen längs den Haupt- und Nebengräben 1100 Stück Zwetschgenbäume angepflanzt werden zur Förderung des Obstbaus. Kreisobstbauinspektor Plock hat einen Anpflanzungsplan entworfen, nach dem in kurzer Zeit die Durchführung des Projekts erfolgen wird.

Der Bodensee in 16000 Jahren verschwunden?

Das Ende der Alpen — Die Zugspitze nähert sich München

In unerschütterlicher Monumentalität und Starrheit, scheinbar für die Ewigkeit gegründet, ragen die Gipfel der Alpen gen Himmel. Und doch werden alle diese Bergriesen eines Tages verschwunden sein, wenn die Geodätische Wissenschaft mit ihren Voraussagen recht behält. Wir selbst und auch die uns nachfolgenden Generationen brauchen uns zwar um derartige Ereignisse noch keine Sorge machen, werden uns die Alpen doch noch immerhin mindestens sechs Millionen Jahre erhalten bleiben.

Das schweizerische Amt für Wasserwirtschaft hat festgestellt, daß im Jahre nicht weniger als etwa drei Millionen Kubikmeter Schuttmassen durch den Rhein von den Alpen in den Bodensee getragen werden.

Das Fassungsvermögen des Bodensees, das heute noch rund 48 Milliarden Kubikmeter beträgt, dürfte demnach bereits in etwa 16 000 Jahren erschöpft sein.

Das bedeutet, daß sich zu dieser Zeit an der Stelle der heutigen weiten Wasserflächen eine ungeheure, steinige Ebene erstrecken wird, auf der vielleicht nur noch einige vereinzelte Tümpel als letzte kümmerliche Ueberreste des Bodensees zu finden sind.

Natürlich ist nicht nur der Rhein an der Abtragung der Alpen um jährlich etwa einen halben Millimeter beteiligt, sondern auch die anderen Alpenflüsse sind in dieser Richtung am Werke. Obwohl die jährliche Abtragung der Alpen nur einen unvorstellbar winzigen Bruchteil ihrer Gesamthöhe ausmacht, bedeutet diese doch, auf lange Sicht berechnet, eine völlige Vernichtung sogar der stolzesten Bergriesen. So werden selbst der Montblanc und die Zugspitze in 4—8 Millionen Jahren von der Erdoberfläche verschwunden sein. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß die zerstörende Tätigkeit der Alpenflüsse während dieser ganzen ungeheuer langen Zeit im gegenwärtigen Umfange anhält. Die Natur in ihrer unergründlichen Weisheit, in der nichts ohne Sinn und Zweck geschieht, wird jedoch vielleicht auch hier noch rechtzeitig Auswege finden.

Neben den Flußläufen sind jedoch auch noch andere Naturkräfte in aller Stille an der Veränderung der Landschaft am Werke. Man hat festgestellt, daß sogar die Erdteile sich auf einer ständigen Wanderschaft um den Erdball befinden. So entfernt sich z. B. Amerika von Europa jährlich um dreißig Zentimeter, Südamerika von Afrika um zwanzig Zentimeter, Madagaskar von Südafrika um neun Meter, und Grönland von Schottland sogar um 18 Meter.

Auch in Europa sind die gebirgsbildenden und oberflächengestaltenden Kräfte der Vorzeit noch nicht zur Ruhe gekommen. Es sind nicht nur die Berge und Hochebenen, sondern auch die Täler und Küstenstriche in ständiger Bewegung. So konnte man feststellen, daß

sogar die Zugspitze auf die Wanderschaft gegangen

ist. Sie nähert sich München in 85 Jahren um ganze drei Meter. Die ganze schwäbisch-bayerische Hochebene hingegen ist in einer langsamen Verschiebung nach dem Westen begriffen. Alle auf ihr ruhenden Städte, darunter auch München, Höhenzüge und Flußläufe, müssen diese Bewegung mitmachen. Sie beträgt etwa zwei Meter in einem Jahrhundert. Man kann sich somit leicht ausrechnen, wann z. B. München in — Frankreich angekommen sein wird.

Auch andere Gebirge, darunter der Schwarzwald, das rheinische Schiefergebirge, der Odenwald und der Pfälzerwald, unterliegen ständigen Verschiebungen.

Mögen diese auch noch so unbedeutend sein, so sind sie letzten Endes noch die eigentlichen Ursachen für Erd- und Bergrutsche, Dammbrüche und Katastrophen im Bergbau.

Keine rechnerischen Spielereien!

Die Hauptbedeutung der geodätischen Wissenschaft ist somit nicht in rechnerischen Spielereien, die keinerlei praktischen Wert haben, sondern in der rechtzeitigen Erkennung und Verhütung derartiger Naturereignisse zu erblicken. Besonders auffällig sind die Bodensenkungen an den deutschen Küsten. Man hat schon ganze unterseeische Wälder, Reste menschlicher Gebrauchsgegenstände und Altertümer in bedeutender Tiefe unter dem heutigen Wasserspiegel gefunden, was darauf schließen läßt, daß diese Teile des Meeresgrundes ehemals Festland waren. Man hat die Bodensenkungen an der Nordsee auf etwa 15 Zentimeter in einem Jahrhundert errechnet, was im Laufe von Jahrtausenden oder gar Jahrmillionen ganz bedeutende Veränderungen ergibt. Das deutsche Festland soll dereinst bis zur Insel Bornholm gereicht haben, was durchaus glaubhaft erscheint, wenn man sich die vielen Dörfer und sonstigen menschlichen Ansiedlungen vergegenwärtigt, die schon im Meer versunken sind. Heute noch bröckelt fortwährend deutsches Land von den Küsten ab, eine Zerstörungsarbeit des Meeres, die durch Stürme und Sturmfluten noch gefördert wird. Dämme und Deichbauten sind gegenüber diesen Naturgewalten oft nur von geringem Nutzen.

Zu diesen in aller Stille wirkenden geheimnisvollen Kräften kommen noch die Erdbeben, die gleichfalls auf die Erdoberflächengestaltung von Einfluß sind. Es sei in dieser Hinsicht nur an das kürzliche

große Erdbeben in Süddeutschland

erinnert.

Man hat hierbei merkwürdigerweise auch eine Veränderung des Wasserspiegels bei verschiedenen deutschen Seen festgestellt. So stieg z. B. der Bodensee plötzlich um nahezu fünf Meter. Die alljährliche Schneeschmelze in den Bergen, die in jedem Frühsommer ein beträchtliches Ansteigen des Seespiegels bewirkt, kann nicht die alleinige Ursache dieses Vorganges sein. So sind überall, wohin man blickt, geheimnisvolle Naturkräfte am Werk, die Landschaft Europas grundlegend zu verändern.

Wie Europa in der Eiszeit ganz anders aussah, als heute, so wird es auch in ferner Zukunft noch Umfang und Bodenbeschaffenheit vollkommen umgewandelt sein.

Es gibt kleine Seen in Deutschland, die schon in wenigen hundert Jahren vollkommen „verlandet" und Dörfer, die in noch kürzerem Zeitraum vom Meer verschlungen sein werden. Es reicht zwar ein Menschenleben nicht hin, die meisten derartigen Veränderungen in der Landschaft festzustellen, doch verfügt dafür die geodätische Wissenschaft heute über Meßinstrumente von unerhörter Präzision, durch die z. B. die Entfernung von Potsdam bis Madagaskar auf den Meter genau bestimmt und selbst die kleinste geographische Veränderung sofort festgestellt werden kann.

---

* **Wertheim**, 30. Aug. Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse Wertheim hat gegen das volksschädigende Verhalten der Juden Maßnahmen ergriffen und beschlossen, daß bei der Sparkasse keinerlei Geschäfte mit Juden getätigt werden. Bestehende Geschäftsverbindungen mit Juden werden auf dem schnellsten Wege aufgelöst. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wird die Sparkasse den allgemeinen Abwehrkampf gegen das Judentum fördern und in ihrer Verbundenheit mit jedem deutschen Volksgenossen zielbewußt handeln.

Nachbargebiete

Bei der Arbeit tödlich verunglückt

* **Ludwigshafen**, 30. Aug. Bei der Reinigung eines Rührapparates entzündeten sich aus bisher noch ungeklärten Gründen alkoholische Dämpfe, wodurch die Arbeiter Adolf Pellmann und Karl Reichert schwere Verletzungen erlitten. Beide wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo Pellmann um halb zwei Uhr mittags starb. Die Untersuchung über die Entstehung des Unglücks ist im Gange.

Zweites Todesopfer des Höchster Betriebsunfalls

= **Frankfurt a. M.**, 30. Aug. Im Höchster Werk der JG. Farbenindustrie ereignete sich am Dienstag, wie gemeldet, ein Betriebsunfall, bei dem ein Arbeiter getötet und der Chemiker Dr. Bahlberg schwer verletzt wurde. Nunmehr ist leider auch Dr. Bahlberg seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Gemeinnütziges Bauen in Ludwigshafen

Die „Gewoge" der JG-Farbenindustrie erstellt 108 Wohnungen

r **Ludwigshafen**, 30. August.

Die gemeinnützige Bautätigkeit konnte in Ludwigshafen unter dem Zwang der Verhältnisse der steigenden Wohnungsnot bei weitem nicht ausreichend steuern. Den derzeitigen gewaltigen Mangel von nahezu 4000 Wohnungen baldigst zu decken, überstiege die Kraft des privaten Baumarktes auch dann, wenn dieser nicht mit den Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung und anderen Hemmungen zu ringen hätte. Durch die in absehbarer Zeit zu erwartende Bebauung des nunmehr abgeräumten Kuhn & Adlerschen Fabrikgeländes am neuen Marktplatz und die Tätigkeit der GAG. wird allerdings eine fühlbare Entlastung des Wohnungsmarktes eintreten.

Einstweilen ist die „Gewoge", die gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für Werksangehörige der JG Farbenindustrie Aktiengesellschaft, in die Bresche getreten. Vor 9 Jahren gegründet, hat sie zunächst dem Wohnungsbedürfnis der Mitglieder der Angestelltenpensionskasse abgeholfen und darüber hinaus auch für Arbeiter des Werkes, die keine Kassenmitglieder sind, Wohnungen erstellt. In Ludwigshafen an der Ruprecht- und Sternstraße, im Vorort Mundenheim und in Frankenthal wurde die stattliche Zahl von 208 Einfamilienhäusern und 26 Stockwerkshäusern mit 78 Wohnungen erstellt, so daß für 279 Familien Wohnraum (je 2—4 Zimmer) geschaffen werden ist. Vielfach wurde Gartenland bei Einfamilienhäusern zur Verfügung gestellt. Die „Gewoge" war auch in der Lage, die Mietpreise niedrig zu halten, weil ihr die JG. Farbenindustrie einen ziemlich hohen jährlichen Mietverbilligungszuschuß gewährt.

Im Rahmen ihres diesjährigen Arbeitsbeschaffungsprogramms errichtet die „Gewoge" gegenwärtig mit einem Kostenaufwand von 1¼ Mill. Mark an der nach Oppau führenden Brunckstraße auf Friesenheimer Gelände 18 dreigeschossige Doppelhäuser, die 108 Wohnungen, und zwar 102 Dreizimmerwohnungen und 6 Zweizimmerwohnungen mit Küche und eingerichtetem Bad, hauptsächlich für kinderreiche Familien, enthalten.

Der vom Werk gestiftete jährliche Mietverbilligungszuschuß wird nicht auf sämtliche Mieter gleichmäßig verteilt, sondern der leistungsfähigere Mieter verzichtet zugunsten des leistungsschwächeren auf den Zuschuß. Wie man wahrnimmt, wurde eine aufgelockerte Bauweise mit Grünanlagen und Gartengelände vorgesehen. Die Wirtschaftlichkeit der Benutzung wird erhöht durch eine neuartige Beheizungsart: unter Ausnützung der in die Kamine strömenden Abwärme des Küchenherds wird in Verbindung mit einer Warmwasserheizanlage die ganze Wohnung ohne jegliche sonstige Feuerstellen und ohne weiteren Brennstoffbedarf mitgeheizt. Auch sonst hat sich die JG Farbenindustrie um Hebung der Wohnungsnot bemüht, indem sie große Geländestreifen in Erbpacht auch an Nichtangehörige des Werks vergab, so daß beispielsweise die Platenstraße durch eine hiesige Architektenfirma ein einheitliches Gepräge erhalten konnte.

Dem nassen Tod entronnen!

l. **Neckargemünd**, 30. Aug. Zwei junge Leute aus Weinheim, die sich auf einer Bootsfahrt nach Hirschhorn befanden, versuchten unterhalb der Elsenzmündung, ihr Boot an einen Schlepper anzuhängen. Das Boot aber kenterte und beide Insassen stürzten ins Wasser. Als einer der beiden unterging, hielt ihn der zweite fest, kam aber selbst in die Gefahr des Ertrinkens. Beide rangen mit dem Tode. Zwei sich in der Nähe aufhaltende Paddler und ein in der Falterstraße arbeitender Maler bemerkten den schrecklichen Vorgang und eilten den Ertrinkenden kurz entschlossen zu Hilfe und retteten die Untergehenden vor dem sicheren Tode des Ertrinkens.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag 29. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 349437
10 Gewinne zu 3000 M. 139056 272782 275879 291801 355858
24 Gewinne zu 2000 M. 39860 83064 87908 125273 133218 138317 224277 258990 352572 378128 380014 383932
56 Gewinne zu 1000 M. 1123 10685 85590 89393 92546 90025 143991 156890 160170 183082 194082 196114 213907 230971 239318 248473 281962 326441 326595 302789 346613 364471 368720 370208 371046 375735 381294 387102
104 Gewinne zu 500 M. 10334 17237 21365 35073 35470 37706 43263 50310 65402 70601 84250 105684 105840 107627 120807 122779 138475 141437 150624 160337 160259 165423 176273 185289 185359 191098 210181 213654 222715 239612 240528 273416 299072 294630 225543 292043 299636 299683 321272 322048 321179 322022 337787 346787 354601 359525 381589 378317 381082 382368 389076 398094
328 Gewinne zu 300 M.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 218071 322466
8 Gewinne zu 3000 M. 23692 227436 313157 332307
16 Gewinne zu 2000 M. 18677 24092 49609 150846 160150 255697 297440 361262
38 Gewinne zu 1000 M. 8448 62678 65160 90772 88493 89837 84091 116881 134409 146212 154209 213886 279139 307020 322813 333707 334585 378017 386738
66 Gewinne zu 500 M. 12374 37505 45355 45659 61444 80425 88778 88757 96412 102237 105811 108076 110738 120850 125836 141009 169577 182344 199413 202479 224203 244794 268546 280152 291685 307580 308806 316411 329669 349876 355526 380671 386455
334 Gewinne zu 300 M.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 56 zu je 10000, 54 zu je 5000, 138 zu je 3000, 324 zu je 2000, 1066 zu je 1000, 1644 zu je 500, 6648 zu je 300 RM.

SPORT DER NMZ

Vor dem Start...

Ein Rundgang durch die Bezirksliga Unterbaden-West – Stark veränderte Mannschaften

Nur noch wenige Tage trennen von dem großen Augenblick, in dem der runde Ball seine ersten Wanderungen im Kampf um die Punkte machen wird. Bevor aber dieser große Augenblick da ist, wollen wir auch in diesem Jahre wieder die Bewerber um die Meisterschaft der Bezirksklasse aufmarschieren lassen. Die Amicitia Viernheim und Oberhausen sind ausgeschieden, dafür tauchen aber im VfR Mannheim, Fortuna Heddesheim und Alemannia Rheinau die neuen Bewerber auf, die über eine gute Spielstärke verfügen und die in der neuen Umgebung nicht fremd sind. Unbeantwortet ist nun noch die Frage nach dem 12. Teilnehmer. Seckenheim und Altrip liegen zurzeit noch im Stechen um diesen heißbegehrten Platz; man kann aber den Linksrheinern, die bereits den ersten Gang [illegible] verloren haben, kaum eine ernste Aussicht einräumen.

Im Mannheimer Norden

hat die Spvg Sandhofen, die vergangenes Jahr lange Zeit die erste Favoritenstelle einnahm, zwei ausgezeichnet Spieler, Berik und Dürr verloren. Daß aber Lücken umgehend schneller ausgefüllt werden, wie gerade in Sandhofen, das schon immer über einen guten Nachwuchs verfügte, das zeigte die Spvg am vergangenen Wochenende im Spiel gegen den VfR. Man erwies sich als [illegible], war [illegible] schnell und zeigte bei größter Ausdauer einen starken kämpferischen Willen zum Sieg. Zu diesen prächtigen Eigenschaften gesellt sich eine zielbewußte, große Geschlossenheit innerhalb der einzelnen Mannschaftsteile. Mächtig und hart ist die Deckung mit dem [illegible] Hüter Wittemann und den harten Verteidigern Schenkel und Bauer. Getragen wird aber das Spiel der Elf von einer Bombenläuferreihe mit Müller – Michel und Matwiek, der allerdings vergangenen Sonntag Marschhoder zur Kabine bezog. Seiz wird die Führung des Sturmes übernehmen und auf dem linken Flügel werden Bogel, der bisher ohne Ausnahme für im Tor [illegible] war, und Stargmann für einen besonders energischen Zug besorgt sein. Sandhofen hat große Aussichten.

In Friedrichsfeld ist die schwarzweiße Germania wiederum auf's Beste gerüstet, um die bekannte große und impulsgebende Rolle zu spielen. Mit nahezu vollständiger Elf, die die Hoffnungen und Erwartungen der Friedrichsfelder Gemeinde verkörpern läßt, geht man an den Start. Nur für den schnellen Marx, der für die Folge beim VfR spielen wird und für den ausgewanderten Brümmer 2 gilt es Ersatz einzustellen; ein nicht allzu schweres Beginnen, da brauchbarer Ersatz zur Verfügung ist. Um den [illegible] Graf, ein Repräsentant [illegible] Fußball und ein Stück Friedrichsfelder Fußballgeschichte in Person, werden sich in alter Treue die bewährten Kämpen wie Henrikus – Mauß – Hollerbach – Brümmer usw. scharen, wenn es nun gilt, die Farben ihres Vereins würdig zu vertreten. Bei dem soliden Können und dem anerkannten Kampfgeist der Mannschaft ist mit ihr zu rechnen und es wäre wirklich keine Ueberraschung, sollte sie als Erste das Zielband erreichen.

Auf der Phönix-Bahn

unter der Uhlandschule weht ein frischer Wind. Neue Männer, Hauptlehrer Helli und der altverdiente Spieler Reiber haben die Leitung des MFC Phönix übernommen und im Zuge der Reorganisation die erste Elf fast völlig verjüngt. Von den alten Kämpen – Tormann [illegible] hat das Terrain gewechselt und spielt bei Waldhof – sind nicht mehr viele geblieben. Leißemeier wird das Tor hüten und die Verteidigung dürfte mit dem schlagsicheren Keck sowie mit Heinz besetzt werden. Die Läuferreihe mit dem Strategen Greiner in der Mitte, Löb und Kaiser auf den Außenposten wird der Mannschaft den nötigen Rückhalt bieten und im Sturm, der allerdings noch nicht restlos eingespielt erscheint, werden Rahmus und Köhler für den nötigen Schwung besorgt sein. Sie werden diese Aufgabe um so besser erfüllen können, da die jungen Talente, von denen Klüh ein vielversprechender Drängler ist, mit Leib und Seele und mit wahrem Feuereifer bei der Sache sind. Diese spielstarke und ehrgeizige Mannschaft wird ihren Weg gehen.

Beim VfTuR Feudenheim

wird mit Ausnahme von Fühler, der den Stand Feudenheims von seinem früheren [illegible], seine bekannte und formenprobte Elf zur Stelle sein. Keiner seiner Mannen muß in den Soldaten, ganz ohne Zweifel ein gewichtiger Vorteil. Die Mannschaft ist in ihren Deckungsreihen wieder sehr hart besetzt. Das Tor wird Biedermann hüten, der bekanntlich im Vorjahre großes Pech hatte. In der Verteidigung werden voraussichtlich Fuchs und Appel stehen, die sich bereits im Kampfe gegen 04 Ludwigshafen als schlagkräftig und gewandt erwiesen haben. In der Läuferreihe wird der junge Ueberrhein 3 von seinen Nebenspielern gut unterstützt an's Tempo drücken. Dieser Spieler kann riesig viel und verfügt über eine sehr gute Technik. Noch nicht auf vollen Touren scheint der Sturm zu sein, der sich aber in den Verbandsspielen, für die ja ganz andere Bedingungen als in den Proben der Privatspiele gegeben sind, bestimmt viel eindrucksvoller und energischer schlagen wird. Sollten alle Stränge reißen oder sollte es eine Lücke geben, dann ist der alte Haudegen und Stratege Ueberrhein noch da, um in die Bresche zu springen.

In Käfertal

steht in seinem Jubiläumsjahr der Sportclub besonders gut gerüstet da, obwohl auch zwei seiner Kämpen, der Halblinke Fuchs, ein blendender Verbinder, und das Talent Zeuß das Trikot mit Drilllichzeug tauschen werden. Als Frucht eines fleißigen und harten Trainings, das von Wittenberger-Waldhof fach- und sachkundig geleitet wird, geht man niemal „fertig" ins Rennen. Man ist [illegible], vollkommen ausdauernd und besitzt eine große kämpferische Hingabe. Der Sturm ist außerordentlich angriffslustig und versteht nun auch von seiner Schußfähigkeit Gebrauch zu machen. Kilian wird wohl in der Mitte zu finden sein und auf den Flügeln werden Vanek, ein flinker beweglicher Spieler, und Hering, dessen Aktionen etwas ruhiger wirken, für die nötigen Außenvorlagen garantieren. Als taktisch ausgezeichneter Verbinder zeigt sich der blonde Rainer ganz groß im Abnehmen und Weitergeben des Balles. Die Läuferreihe versteht sich auf Aufbau und Abriegelung und das Verteidigerpaar Ruß – Rihm behauptet sich auf angestammten Posten mit großer Energie. Da auch Jumel im Tor eine völlig zuverlässige Kraft ist, dürften Erfolge fremder Mannschaften in Käfertal kaum zu erwarten sein.

Die Alemannia Ilvesheim

verstand sich schon im vorigen Jahr durch eine unbekümmerte Spielweise großen Respekt zu verschaffen. Es gab keinen Halt vor Namen und Rang; in ungestümen Vorwärtsdrängen erkämpfte man sich einen verdienten Platz in der oberen Region der Rangordnung. Betreut von dem sympathischen Uebungsleiter Richard Lang wird die Mannschaft wiederum in alter Frische aufmarschieren. Der [illegible] Hartmann und einer der vielen Weber werden wohl zum Arbeitsdienst eingezogen, aber dafür kehren nach Ableistung ihrer Wehrpflicht zwei Spieler aus dem Heeresdienst zurück, die die verwaisten Posten voll und ganz auszufüllen vermögen, so daß die gefürchtete Schlagkraft der Elf, die über eine wuchtige Verdeckung, eine freistarke, [illegible] Läuferreihe und einen höchst gefährlichen und schußgewaltigen Sturm verfügt, keine Einbuße erleidet. Die bewährten Kräfte Bembach, Bauer, Schmalz, Weber, Stolt, Hartmann usw. bieten die Gewähr, die Alemannia wieder hoch oben in der Tabelle zu finden.

Immer noch ohne eigenes Spielfeld

wird es 08 Mannheim schwer haben, seine Absicht, ein gewichtiges Wort in der Vergebung der Meisterschaft mitzusprechen, in die Tat umzusetzen. Aber trotzdem sich das Projekt um die „Schäferwiese" als undurchführbar erwiesen hat, ist man in Vereinskreisen doch recht optimistischer Stimmung, da man auf die Erfahrung der schweren Spiele in der ersten Klasse hofft, die zweifelsohne gegenüber den anderen Mitbewerbern von riesigem Vorteil wäre. Zählt man nicht eine stattliche Reihe erster Spieler, wie Dukromoir, Stilling 2, Eckel und Straß erlesen, die zum Sieg einsetzen werden. Rottmann hat seiner Arbeits-

dienstpflicht zu genügen und Weßermann sowie ein weiterer Spieler sind dienstlich von Mannheim weggezogen. Von der alten Elf werden also nur Brose, Schiefer, Dorst und Zöllner zur Verfügung stehen. An den großen, abgerundeten Leistungen dieser Leute werden sich wohl die eingestellten Nachwuchsspieler emporranken, aber es steht ohne Zweifel fest, daß das Beginnen der Spieler vom Lindenhof über alle Maßen schwer ist.

In der Tabakstadt Hockenheim

sieht der tüchtige Fußballverein 08 sorgenvoll der Zukunft entgegen, denn nur in den ersten Wochen der neuen Punkterunde wird er mit stärkster Mannschaft seine Spiele bestreiten können. Zwei der bekanntesten und ausgebildeten Spieler, Kühnle und Gantner, sind nach Karlsruhe abgewandert. Diese Lücken wären, da ein entsprechender Ersatz vorhanden ist, noch auszufüllen gewesen, aber im Spätjahr müssen Simon, Alous und Birkenmaier einrücken. Auf einmal fünf Leute ersetzen zu müssen, ist natürlich ein harter Schlag; mit aller Kraft und aller zu Gebote stehenden Energie will man sich aber in Hockenheim darauf konzentrieren, seine Stellung in der zweiten Klasse unter allen Umständen zu behaupten. Mit einem guten Start, bei dem die Rekruten noch mitwirken können, will man die nötige Rückversicherung schaffen, die zum Klassenverbleib genügen sollte.

Die Olympia Neulußheim

schlug zu Beginn des neuen Fußballjahres den Meister der Gruppe Ost klar mit 5:1, um acht Tage später von Sandhausen mit 1:8 Toren hereingelegt zu werden. Sollte man in Neulußheim, dessen Kampfgeist und Draufgängertum große Erfolge einheimsten, etwa in seinen Leistungen wankend geworden sein? O nein, dem ist nicht so! Man wurde zwar etwas unsanft aufgerüttelt, aber man hat sich die Niederlage als Warnung dienen lassen, und es werden in diesem Jahr in Neulußheim noch weniger Punkte zu holen sein, als im vergangenen. Nach wie vor bilden Torwart Lengleg, Fuchs, Röler, Boßreich, usw. das Gefüge der Mannschaft, zu der sich als Rechtsaußen Wein gesellt, der lange Zeit beim FV Weinheim sehr erfolgreich tätig war. Auch der vom Heeresdienst zurückkehrende Standardverteidiger Hogmann wird wieder zur Verfügung stehen.

Fortuna Heddesheim

der Kreismeister der Kreisklasse 1, mit Längen vor seinen Mitbewerbern durchs Ziel gegangen, erlitt zwar ebenfalls am Sonntag eine hohe Niederlage, die man sich wie anderen Orts ebenfalls sehr zu Herzen nahm. Mit weit größerer Sorgfalt will man sich der Durchführung der Verbandsspiele widmen, und daß dies der Fall sein wird, dafür bürgt Sportführer Jöst, wenn man im Augenblick auch noch nicht weiß, wer für den beruflich abwesenden Schmitt, der Angriffsführer der Fortuna als Mittelstürmer wird. Um eine stämmige Deckungsreihe, die den Glanzpunkt der Mannschaft bildet, schart sich eine Reihe kräftiger Spieler, die mit Ausdauer zu kämpfen verstehen, und die voll auf ihre eigene Stärke vertrauen. Man wird in der Lage sein, auf eigenem Gelände Punkte zu sammeln.

In Alemannia Rheinau

sieht der zweite Aufsteigende fest, der sich nach harten Brust- an Brustkampfe mit der schwergeprüften 07 Mannheim an die Spitze der heimischen Kreisklasse setzen konnte. Rheinau mit ganzer Mannschaft, so wie sie die Meisterschaft erkämpfte, wird Rheinau halten können. Nur der beruflich in die Fremde gezogene Heiß ist zu ersetzen, für den man Facco, einen Italiener, in die Mannschaft nehmen wird. Allerdings wird es zum Herbst noch in der Verteidigung eine Aenderung geben, da Rüsterer seiner Wehrpflicht genügen muß. Man macht sich in Rheinau kein Kopfzerbrechen, sondern baut auf das beachtlich große Stehvermögen seiner Elf, die in kampffreudigem Durchhalten die Feuertaufe der Bezirksklasse bestehen will.

Wer beschleicht das Zwölfterfeld?

Hie Seckenheim – hie Altrip lautet die Parole. Es steht noch nicht fest, wer von beiden Mannschaften die Bezirksklasse vervollständigen wird. Alle Aussichten für einen Verbleib sprechen aber für den alten Pionier in Seckenheim, der bereits im ersten Entscheidungsspiel seinen Gegner, der leider nur noch ein Schatten einstiger Größe ist und in dessen Reihen nur noch zwei oder drei Mann der früheren starken Mannschaft stehen, sehr hoch besiegen konnte. Man muß den Niedergang dieser so talentreich gewesenen Elf ehrlich bedauern; gleichzeitig hoffen wir aber auf die Sportverbundenheit der Altriper und glauben, sollten sie wirklich absteigen müssen, daß sie ihr Geschick in feste Hände nehmen werden, um sich den Weg nach oben wieder zu bahnen. Seckenheim befindet sich seinen Mitbewerbern gegenüber in der glücklichen Lage, mit seiner spielmächtigen Elf geschlossen antreten zu können. Es wird daher für das Treffen am Sonntag, das trotz seiner Wichtigkeit fair und anständig verlaufen muß, kaum einen Zweifel über den Ausgang geben können.

Der erste Spieltag um die Punkte

steigt bereits am kommenden Sonntag, für die nachgenannte Paarungen festgelegt sind:

Phönix Mannheim – 08 Mannheim
Fortuna Heddesheim – Spvg Sandhofen
Alemannia Rheinau – Germania Friedrichsfeld
08 Hockenheim – Feudenheim
Neulußheim – Ilvesheim

Etwaige Voraussagen für diese Spiele zu treffen, wäre bei der mitunter noch ungeklärten Form der Mannschaften, die in ihrer Leistungsfähigkeit noch Schwankungen unterworfen sind, ein müßiges Beginnen.

Man achte Gegner und Schiedsrichter

als Kameraden und betrachte sie nicht als bösen „Feind", den zu bekriegen ein jedes Mittel gerade recht ist. Mit Ruhe und Ordnung, guten Leistungen und vornehmem Auftreten schafft man sich Wertschätzung und Sympathie. Wir wünschen wiederum allen ein gutes Spiel und dem Besseren den Sieg. hgs.

Sport- und Rennwagen im Kampf

Wer gewinnt den Großen Preis von Deutschland?

Wenn am Sonntag, am 1. September, die Rennwagen die 12 Kilometer lange, vorbildlich ausgebaute Schauinslandstrecke heraufbrausen, wenn ihre Meister am Steuer diese von PS strotzenden, stählernen Rösser in unerhörter Fahrkunst um die Kurven zwingen, dann ist zweifellos der Höhepunkt des Großen Bergpreises von Deutschland erreicht.

24 Rennwagen werden sich in diesem Jahre dem Starter stellen, 24 Wagen in 4 Klassen. In der kleinsten Rennwagen-Klasse, der Klasse J/O bis 1100 ccm, hält E. G. Burggaller-Berlin auf Austin mit 75,5 Std.-Km. den Rekord. Diesen zu brechen, dürfte in erster Linie W. Bäumer-Bünde auf einem neuen Austin und R. Kohlrausch-München auf Magic-Midget in der Lage sein. Wie weit die MG von Tongue-England und Herkuleyns-Holland schnell genug sind, in diesen Kampf einzugreifen, kann nur das Rennen selbst lehren.

Die Rennwagenklasse F bis 1500 ccm hat zahlenmäßig und wohl auch qualitativ die beste Besetzung gefunden. Viele wollen hier in dem Engländer Seaman auf Era, der erst am letzten Sonntag überlegen den dem Großen Preis der Schweiz vorangehenden Preis von Bern gewann, den Sieger sehen. Leicht wird es aber Seaman nicht haben, denn einmal ist noch ein zweiter Era-Wagen, gesteuert von R. Mays-England, im Rennen, dann aber wird auch Steinweg-München mit seinem mit vieler Mühe umgebauten und neu hergerichteten Spezial-Maserati neben den beiden auf Zoller startenden E. v. Delius und H. Wimmer, ein gewichtiges Wort mitzureden haben. Auch der Rekordhalter H. Kehler-Zürich auf Maserati ist am Start. Selbstverständlich ist auch mit diesem, der die Strecke genauestens kennt, sehr zu rechnen. Sojka-Tschechoslowakei (Bugatti), Abaldi-Como (Maserati), Troeltsch-Freiburg (Bugatti), T. P. Cholmondeley-Tapper (Bugatti) sind weiter in der Rennungsliste verzeichnet.

In der nächsthöheren Rennwagen-Klasse hält der Münchner Steinweg mit 82,1 Std.-Km. den Rekord. Steinweg startet in dieser Klasse nicht, so daß der Rekord voraussichtlich an einen Ausländer fallen dürfte, es sei denn, daß der Bugatti von Wimmer schnell genug ist, um der starken ausländischen Gegnerschaft von Christen-Zürich (Maserati), Battilana-Italien (Bugatti) Zanelli-Nizza (Pedrazza), Hug-Bern (Bugatti), Rey-Carpentras (Bugatti) zu begegnen.

Der Clou des Tages wird schließlich der Start der beiden Auto-Union-Wagen sein, von denen einer vom Inhaber des Großen Bergpreises von Deutschland, vom deutschen Bergmeister 1934, Hans Stuck, der auch in diesem Jahre die größten Aussichten auf Erringung dieses wertvollen Titels hat, gesteuert wird. Wir verraten nicht zuviel, wenn wir darauf hinweisen, daß die beiden Auto-Union-Wagen, so sehr sie sich im äußeren Gewande gleichen, in ihrer effektiven Leistung doch sehr unterschiedlich sind. Man weiß, daß der eine dieser beiden Wagen eine Reihe von PS mehr unter der Haube hat als der andere. Wie viel, das weiß nur der Konstrukteur dieses Wunderwerks deutscher Technik, Dr. Porsche und die Fabrik, die selbstverständlich dieses Geheimnis – die deutschen Rennwagen sind bekanntlich nach der internationalen Formel gebaut und brauchen demzufolge bei einem Gewicht von 750 Kg. ohne Reifen und Betriebsstoff ihren Zylinderinhalt nicht anzugeben – zu hüten wissen.

Die Sportwagen-Klasse sowohl der Ausweisfahrer wie der Lizenzfahrer bringt in ihrer Besetzung alles an den Start, was in diesen Kategorien einen Namen hat.

Unter den Ausweisfahrern der kleinsten Klasse befindet sich auch eine Dame, Olga v. Garling, die einen Austin-Wagen zum Sieg zu steuern versuchen wird. Im Interesse des Nachwuchses ist es sehr erfreulich, daß sich unter den Ausweisnennungen noch viele auch unbekannte Namen befinden, über die die Chronik bisher wenig verzeichnet.

Anders dagegen in den Sportwagen-Klassen der Lizenzfahrer. Wir nennen von den insgesamt 35 Wagennennungen nur Namen wie Mainardi-Genua (Fiat), Stößer-München (BMW), Brudes-Breslau (MG), Hummel-Freiburg (Amilcar), Zolch-Weilimdorf (BMW) und Zinn-Meiningen (Austin), Dr. v. Hofen-Geislingen (Bugatti), Sojka-Tschechoslowakei (Bugatti), v. Delius-Plosha auf dem neuen 2-Liter-BMW, mit dem er auf dem Nürburgring im internationalen Eifelrennen die beste Zeit aller Sportwagen fuhr, Karg-Zürich (Alfa Romeo), Berg-Altona (Mercedes-Benz SSK), Hartmann-Budapest (Bugatti), Rampinelli-Schaffhausen (Alfa Romeo), Balestrero-Genua (Alfa Romeo), H. Sielze-Ennigerloh (Bugatti) neben vielen, vielen anderen.

Man sieht, es wird am Sonntag auf der Schauinslandstrecke harte und heiße Kämpfe geben.

Reichsoffene Wettkämpfe des TV 1846

Erstklassige Kämpfe sind zu erwarten

Mit fast 350 Meldungen von 260 Leichtathleten und Leichtathletinnen haben die leichtathletischen Wettkämpfe des Turnverein 1846 eine über alle Erwartungen gute Besetzung erfahren. Die starken Felder in den Sprüngen und Würfen sowie in den Kurzstrecken- und Hürdenläufen erfordern Vorkämpfe, um die Besten in die Entscheidungen zu führen, die den ganzen Nachmittag einnehmen werden. Aber auch am Sonntagvormittag werden drei Entscheidungen ausgetragen, und zwar im Stabhochsprung, Kugelstoßen und 1500-Meter-Lauf. Sehr gut sind auch die Mittel- und Langstrecken besetzt, wobei die 800 Meter mit Habel (Schwetzingen), Weberts (Pforzheim) und Rehs (TV 46) ein besonders erlesenes Feld zusammenführt. Nicht minder interessant sind die 5000 Meter, wo der Sieger wohl zwischen Roth (Frankenthal) und Hehr (Ludwigshafen) zu suchen sein wird. Roth lief erst beim Bankett in Saarbrücken 15:30 Min.

Den Höhepunkt einer leichtathletischen Veranstaltung bilden immer die Staffelwettbewerbe. Fünf Staffeln sind wohl der wertvollste Bestandteil der sonntäglichen Veranstaltung. In der 4 mal 400 Meter-Staffel winkt dem Sieger der Ehrenpreis der „Neuen Mannheimer Zeitung"; für die 4 mal 100 Meter-Staffel offen stiftete das „Hakenkreuzbanner" einen Ehrenpreis und in der Frauenstaffel erhält die siegende Mannschaft den Ehrenpreis des „Verkehrsvereins". Außerdem erhalten die Sieger in den Einzelwettbewerben Plaketten und eine für die Veranstaltung besonders entworfene Ehrenurkunde.

Bleibt noch zu erwähnen, daß der Turnverein alles getan hat, um die Wettkämpfe zu reibungsloser Abwicklung kommen zu lassen. Auch für das Publikum wird ausreichend gesorgt, indem das Programm so gestaltet wurde, daß jede Uebung bei bester Sicht zur Abwicklung kommt. Ein Ansager wird laufend den Stand der einzelnen Wettkämpfe verkünden.

Sommerspielmeisterschaften in Hannover

Am 31. August und 1. September werden in Hannover die Sommerspielmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft ausgetragen. Und wie zu Jahns Zeiten Kampfspiele im Freien eng mit seinem Turnen verknüpft waren, so werden auch die Sommerspielmeisterschaften dieses Jahres zeigen, daß Turnen und Kampfspiele unlösbar verbunden sind.

Mehr als ein Jahrhundert voll Schaffensdrang und wechselnder Erfolge auf dem Gebiete des Turnspiels ist im Strome der Zeit verrauscht. Aber noch immer sind die Turnspiele, in denen nun einmal „eine neue Welt liegt", aufs engste mit dem Turngedanken verbunden. Es ist bezeichnend für den turnerischen Kulturgedanken, daß die Spiele – Mann mit Mann – also die sogenannten zahmeren Kampfspiele, im Gegensatz zu den schärferen Kampfformen sportlichen Einschlages Mann gegen Mann – immer seine Lieblingskinder geblieben sind, heute geradezu ihr Auferstehungsfest feiern bei der Neuordnung der Dinge.

Turnen und Kampfspiel sind ein Guß, sind Zwillingsgeschwister, die zu scheiden Sünde am heiligen Geist des turnerischen Gedankengutes bedeutet. So laßt uns Hand anlegen, jeder an seinem Platze und jeder mit ganzer Kraft und mit ganzer Liebe, um unsere Turnspiele zu neuer Blüte zu bringen: Faustball, Schlagball und Tennis für beide Geschlechter, Schleuderball im besonderen für Turner, Grenzball und Korbball für Turnerinnen.

269 Sternritt-Teilnehmer eingetroffen

Beginn des Saarbrücker Reitturniers

Das Saarbrücker Befreiungsfeld, das vor acht Tagen das große Südwest-Gaufest sah, hat sich inzwischen in einen erstklassigen Turnierplatz umgewandelt. Seit Mittwoch herrscht lebhafter Reitbetrieb. Die schon in Saarbrücken eingetroffenen Teilnehmer des Turniers bewegen ihre Pferde. Am Donnerstag nahm nun das Befreiungsturnier des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes mit dem Eintreffen der Sternreiter aus allen Gauen Deutschlands sowie mit den ersten Vorführungen für die Material- und Dressurprüfungen seinen offiziellen Anfang. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden.

Die ersten Reiter, die eintrafen, waren zugleich die, die den weitesten Weg zurückgelegt hatten: fünf SS-Reiter aus Ostpreußen, die 1000 Km. im Sattel zurückgelegt hatten. Sie wurden begeistert begrüßt. Auch die drei Reiter, die nahezu 1000 Km. weit von der Wasserkante gekommen waren, fanden bei ihrem Eintreffen starken Beifall, der in gleichem Maße auch den vier SA-Reitern aus Sachsen, den badischen und pfälzischen SS-Reitern, die als zweite gekommen waren, und all den vielen anderen dargebracht wurde. Besonderen Eindruck machten natürlich die starken Abteilungen der SA-Gruppe Niederrhein, die mit 109 Reitern ankam, wie auch die 32 Mann der Reiter-SA aus Berlin. Unter den 28 westfälischen Reitern und Reiterinnen befand sich auch ein zehnjähriges Mädchen, wohl die jüngste Teilnehmerin am Sternritt, während ein 60jähriger Kölner SS-Reiter der älteste sein dürfte. Als einzige Frau hat Frau Gerda Diedrichs (Potsdam) alle drei großen Sternritte dieses Jahres erfolgreich mitgeritten.

Fünfländerkampf der Freundschaft

Der Fachamtsleiter für Leichtathletik, Dr. Ritter von Halt, hatte am Donnerstag die deutsche und die internationale Presse sowie die Führer der ausländischen Leichtathletikverbände eingeladen. In seiner Begrüßungsansprache bezeichnete er den am Wochenende in Berlin stattfindenden Kampf der besten Athleten aus Japan, Italien, Ungarn, Schweden und Deutschland als den „Fünfländerkampf der Freundschaft". Er verlas dann zwei Begrüßungsschreiben der deutschen Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels. Der italienische Verbandsführer Marcel Ridolfi wies darauf hin, daß Italien augenblicklich zwar größere Aufgaben zu erfüllen habe, aber man habe doch Deutschlands ehrenvolle Einladung angenommen. Dienkowits (Ungarn) und Ekelund (Schweden) gaben ihrer Freude über das Zustandekommen dieses Kampfes Ausdruck. Der japanische Sportführer, Prof. Yamatama, bezeichnete es als eine große Ehre für Japan, an dieser Begegnung teilnehmen zu können und betonte, daß der Länderkampf in der Heimat großen Widerhall gefunden hätte.

Italiens Mannschaft geändert

Die italienische Leichtathletikmannschaft für den Fünfländerkampf in Berlin wurde noch an einigen Punkten geändert. Toetti wird beide Sprinterstrecken laufen, den Dreisprung bestreitet Milanese an Stelle von Peuda. Bianconi wurde noch für Ronconi eingesetzt und startet jetzt im Diskuswerfen und Kugelstoßen. Für das Hammerwerfen wurde Pantagalli an Stelle von Bandelli gemeldet. Außerdem hat Italien auch die Staffeln namhaft gemacht. Die 4 mal 100 Meter laufen Toetti, Mariani, Ragni, Mariani, die 4 mal 400 Meter Tavernari, Fornelli, Lanzi und Ferrario.

Die Schweden haben vorläufig erst die Besetzung der 4 mal 100 Meter-Staffel vorgenommen, die von A. Strandquist, J. Andersson, L. Lindgren und L. Strandberg gelaufen wird.

Kleine Sport-Nachrichten

Badens Fußball-Elf gegen Mittelrhein in Mannheim

Für das Gauauswahlspiel Baden – Mittelrhein am 15. September im Mannheimer Stadion hat Gausachwart Pleiß folgende badische Mannschaft vorgesehen:

Müller (FSC)
Immel (FSC) — Gramlich (Eßlingen)
Heermann (Waldhof) — Kamenzien (SVR) — Fleisch (Viernheim)
Fischer (Pforzheim) — Demminger (FSC) — Langenbein (VfR) — Pennig (Waldhof) — Schlebinger (VfR)

Das erste Verbandsspiel der Gauklasse Baden

Amicitia Viernheim — Phönix Karlsruhe

Der Neuling, die „Grünen" aus Hessen gegen den bekannten Altmeister Phönix-Karlsruhe! Wenn wir die spielerischen Erfolge und Leistungen der beiden Vereine einmal betrachten, so wäre ohne weiteres von einem überlegenen Siege des Karlsruher Altmeisters über den jetzt erst zur ersten Spielklasse aufgerückten Neuling Viernheim zu sprechen, aber – wir kennen auch diese Waldleute von den großen Erfolgen aus den Bezirksligajahren 1931/32, wo sie im Schatten der den Platz umsäumenden hohen Kiefern mit unwiderstehlichem Elan und einem alles überbietenden Siegeswillen auch die besten Spitzenvereine der damals spielstarken Bezirksliga von Rhein-Saar niederrangen. Und dieser große Eifer und Willen ist den Viernheimern heute noch eigen und auf ihrem herrlichen Waldsportplatze ihre ganze Stärke und Kraft. Die Karlsruher Phönixleute werden sich also besonders anstrengen müssen, um in Viernheim ehrenvoll zu bestehen.

Sportverein Waldhof – FSV Frankfurt

Am kommenden Sonntag stellt sich der Sportverein Waldhof zur Saisoneröffnung in Mannheim dem Fußb.-Sportverein Frankfurt, mit dem er schon manch harten Strauß ausgefochten hat. Der Fußballsportverein Frankfurt kommt mit guten Empfehlungen nach Mannheim. Während er vor 14 Tagen den Freiburger FC mit 4:2 schlug, brachte er es am letzten Sonntag fertig, den Nordhessen-Meister FC Hanau 93 mit 5:2 Toren auszuschalten. Es hat ganz den Anschein, als ob am Bornheimer Hang wieder eine Klassemannschaft entstehe.

Der Sportverein Waldhof, der sich schon in einer überreichend guten Form befindet, wird zwar für seine verletzten Spieler Leib und Siefer Ersatz einstellen müssen, was bei dem ausgezeichneten Nachwuchs nicht von Nachteil sein wird. Da es für beide Vereine die letzte Probe vor den nun beginnenden Verbandsspielen ist, werden beide Mannschaften ihr Bestes geben.

Ehrenpreis des Reichsinnenministers für den Länderkampf Warschau—Berlin

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat zum Länderkampf Warschau—Berlin einen Ehrenpreis für die siegreiche Mannschaft gestiftet.

Deutscher Sängergeist und deutsche Gastlichkeit

Das Liedertafelheim im neuen Gewand – Kein abgeschlossenes Vereinsheim, sondern eine Gaststätte für Jedermann

In diesen Tagen ist das Vereinshaus der „Mannheimer Liedertafel" in K 2 in neuem Gewande erstanden. Es lohnt sich bei dieser Gelegenheit, in einem kleinen Rückblick sich der Geschichte des Liedertafelheims zu erinnern, das im vergangenen Jahre auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Die am 16. April 1840 gegründete Mannheimer Liedertafel hatte anfangs der siebziger Jahre Sorgen wegen geeigneter Räume, und da sich aus dem bestehenden Mietsverhältnis mit dem Casino fortwährende Unannehmlichkeiten ergaben, wurde das Verlangen aus Mitgliederkreisen immer stärker, ein eigenes Heim zu erstellen. Man erwog verschiedene Pläne, faßte auch einmal ins Auge, das Rosenthal'sche Haus zu erwerben, doch war die größte Schwierigkeit die Finanzierung. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 19. Februar 1873 wurde der Beschluß gefaßt, die von einigen Mitgliedern auf dem alten katholischen Friedhof in K 2 ersteigerten Baupläße zu erwerben und ein Sängerheim darauf zu erstellen. Der Beschluß war allein schon deswegen von weittragender Bedeutung, weil keine Mittel für den Bau zur Verfügung standen. Aber mit frischem Mut ging man ans Werk, beseitigte die auftauchenden Hindernisse. Ueber allem stand der Gedanke, ein eigenes Heim zu besitzen, um dort echten Liedertafelgeist pflegen zu können. Der große Opfersinn und die Anhänglichkeit der Mitglieder an die Liedertafel erreichte, daß in kaum vierzehn Tagen nach dem Beschluß der außerordentlichen Mitgliederversammlung von 177 Mitgliedern Anteilscheine im Gesamtbetrag von 70 000 fl. gezeichnet waren. Mit diesen rund 119 700 Mk. war das Unternehmen gesichert. Nach den Plänen der Architekten Huber und Riede wurde der Bau des Sängerheims von dem Baugeschäft Gebrüder Trunzer in Angriff genommen.

Bereits am 18. Oktober konnte man festlich die Vollendung des Dachwerkes begehen, wobei von Martin Geiger ein Richtspruch zum Vortrag gebracht wurde, in dem es u. a. hieß:

Da steh' ich hoch im Luftrevier
Und alles schaut und horcht nach mir,
Was ich zu Kränz- und Fahnenzier
Für einen Spruch wohl bringe für.
Denn hier ist kein gemeiner Bau,
Wie er alltäglich steht zur Schau.
Er ist bestimmt für jene Kunst,
Die steht bei jedem hoch in Gunst;
Der gehöret dem Vereine an,
Durch dessen Energie es kam,
Daß rasch jetzt dieser Bau entstand.
Liedertafel wird er genannt.

Die liebe traute Sängerschar,
Baut sich ein Haus, das wohl fürwahr
In unserer Stadt am Rheinesstrom,
Dem Gesange dient als hehrer Dom.
Gesang und Lust kehr in ihm ein
Und weile d'rin gepflegt ganz rein;
Bis in die fernste Zukunft hin
Durch Liebe, Freundschaft, Brudersinn,
Der alt und jung umfassen soll
So lebenswarm und liebevoll;
Der niemals d'rin erkalten mag,
Und gleich wie jetzt die Herzen reg'.

Was Einigkeit erringen kann,
Sieht man wohl diesem Bauwerk an,
Denn kaum sechs Monden sind vorbei,
Daß man den Grundstein legte ein.
Und schon krönt jetzt des Daches Zier
Das Werk, das einzig steht allhier.
Und rasch, wie es begonnen hat,
Sei es vollend't durch rasche Tat;
Damit in kurzer Frist alsdann,
Die Sangesschar beginnen kann

Das Hauswappen der Liedertafel
Photo: Fassel - NMZ

Zu singen aus des Herzens Grund.
Im eig'nen Haus mit frohem Mund...

Die Einweihung erfolgte ein Jahr später am 10. und 11. Oktober 1874.

*

Wenn auch in dem Liedertafelheim in der langen Zeit manchmal Handwerker tätig waren, so mußte es doch jetzt einer gründlichen Erneuerung unterzogen werden. Die Außenfront hatte unter den Witterungseinflüssen und durch den Schmutz der Großstadt stark gelitten; aber auch im Innern des zweiten Stocks gab es viele Erneuerungsarbeit. Lediglich die Wirtschaftsräume konnte man übergehen, da hier erst im vergangenen Jahre in weitestem Umfange modernisiert und eine vollkommen neuzeitliche Gaststätte geschaffen wurde. Nach Abschluß der jetzt vorgenommenen Arbeiten steht ein vollkommen neues Liedertafelheim da.

Schon die einladende Außenfront mit den hellen Farben in gelblichem Ton, mit abgestuften Sockeln und Vorsprüngen macht einen sehr guten Eindruck, und es lohnt sich wirklich, einen Blick in der Straße zwischen K 2 und J 2 über dem Eingang zur Wirtschaft in die Höhe zu werfen, wo unterhalb des Dachfirstes, das Wahrzeichen der Mannheimer Liedertafel aus der Front herausragt. Silbern leuchtet das Wappen der Liedertafel, in dem ein Wappen mit den gelb-roten Farben ruht, während das ganze von grünem Laub umrankt ist. Darunter leuchtet in roter Schrift die Jahreszahl 1874.

Der Eingang zu den oberen Sälen hat, wie überhaupt alles, was zum zweiten Stock führt und sich im zweiten Stock befindet, einen neuen Anstrich erhalten. In dem in hellen Farben gehaltenen Treppenhaus grüßt die ebenfalls neu hergerichtete Erinnerungstafel „Erbaut von der Mannheimer Liedertafel 1874". Ein neuer Leuchter mit sechs gleichmäßig angebrachten Kugellampen rundet das Bild ab, das das Treppenhaus ergibt.

Der Vorsaal selbst hat ebenfalls eine neue Beleuchtung bekommen und zwar haben einzelne Kugellampen, die über die ganze Deckenfläche verteilt sind, die unzureichenden alten Beleuchtungskörper abgelöst. Die Tapete selbst ist in lebhaften Farben gehalten. Vollständig umgebaut wurden die Zugänge zu den Toiletten, die eine neuzeitliche Form erhalten haben. Gleichzeitig wurde einem Mangel abgeholfen: die Zugänge zu den Damen- und Herren-Toiletten erhielten endlich eine vollkommene Trennung.

Im Büfettraum hat sich außer dem Neuanstrich nichts geändert. Dagegen hat auch der Bühnensaal neue Kugellampen erhalten und gleichzeitig eine geschmackvolle Wandgestaltung durch eine schöne braune Tapete erfahren.

Das verjüngte Sängerheim
Photo: Fassel - NMZ

Der große Saal ist in der Hauptsache in einem freundlichen Grün gehalten, gegen das die weißen Umrandungen sich gut abheben. Auf diese Farben abgestimmt ist auch die beige Farbe, in der verschiedene Teile in der Deckennähe gehalten sind. Die Hauptbeleuchtung selbst wurde wesentlich verstärkt und in den vorderen großen Kronleuchter ein starker Scheinwerfer eingebaut, der auf der Bühne wertvolle Dienste leisten und besonders den Sängern sehr zustatten kommen wird. Die Bühnenbeleuchtung selbst wurde auf einen modernen Stand gebracht. Neu sind auch die Seitenlampen im Saal, für die man ebenfalls die Kugelform wählte. Vollkommen verschwanden die alten stoffüberzogenen Hängelampen in dem Raum unter der Empore. Hierfür hat man eine unauffällige, helle Deckenbeleuchtung eingebaut. Erwähnung verdienen noch die Verstärkungen, die an dem früher einmal nur provisorisch erstellten Vorbau an der Bühne vorgenommen wurden. Der feste Ausbau ist jetzt in weißen Farben mit Goldumrahmung gehalten.

Bei dieser Gelegenheit muß darauf hingewiesen werden, daß das Liedertafelheim kein Vereinshaus ist, das nur den Mitgliedern der Mannheimer Liedertafel zur Verfügung steht. Es handelt sich auch um eine öffentliche Gaststätte, in der sich jedermann wohlfühlen kann und soll. Um die Verbundenheit der Sänger mit der Allgemeinheit noch stärker zu betonen und zu zeigen, daß das Liedertafelheim eine Gaststätte ist, die jedermann zugänglich ist, werden am Samstag und Sonntag die Gäste mit verschiedenen Darbietungen unterhalten, und zwar stellt sich am Samstag die Familie Knorzebach vor, während am Sonntag die Sopranistin Noll und das Quartett der Mannheimer Liedertafel auftreten. L.

Gipser- und Stukkateurgeschäft
Georg Meersteffer
Gerüstbau-Unternehmung
Telephon 50575

Heinrich Eichenherr
MALERMEISTER
Gegründet 1889 Telephon 27037
Qu 3, 18

Hans Hayer, Glasermeister
M 5, 4 Telephon 22241 M 5, 4

Liedertafel-Gaststätte
K 2, 31
In sämtlichen neuhergerichteten Räumen
Samstag, den 31. August, ab 8 Uhr
Sonntag, den 1. September, ab 7 Uhr
Großer Bier-Rummel
FRAU KNORZEBACH – KONZERT – GESANG – QUARTETT
Für reichhaltige Küche und gutgepflegte Getränke zu billigsten Preisen ist gesorgt. „B.B.C.-Kühlanlage"
Um geneigten Zuspruch bittet:
Ludwig Herschensteiner, Küchenmeister.

Elektrische Lichtanlagen-
Beleuchtungskörper
Schlosserei
Radio
Carl Fr. Gordt
R 3, 2 Tel. 26210

Karl u. Friedr. Fritz
Malerei - Anstrich - Reklame
Fernsprecher 42406

Farbige Neugestaltung des großen Saales — KRÜGER & EBERLE — Mannheim-Ludwigshafen, Fernspr. 41270

Bürgerbräu, ein feiner Tropfen
Meistertrunk, aus Malz und Hopfen

Georg Wunder
Inhaber: Karl Wunder
Ausführung der Spenglerarbeiten
H 7, 29 Fernsprecher 22912

JOS. SATTIG wwe.
Inhaber: Adolf u. Phil. Sattig
DACHDECKEREI
Telefon 32809 Dammstr. 31

MANNHEIMER 95 JAHRE LIEDERTAFEL e.V.
1840 Ältester Gesangverein Mannheims 1935
Probeabende: jeweils 1/2 9 Uhr abends
Männerchor jeden Donnerstag
Gemischter Chor und Frauenchor jeden Montag
Hausorchester Mitglied der RMK. jeden Freitag
Probelokal: Großer Saal, Liedertafel-Gaststätte K 2, 31 — Sangesfreunde herzlich willkommen!

Emil Reichert, Architekt, Elisabethstr. 4, Tel. 41077

August Roth
Gipser- und Stukkateurgeschäft
Ausführung der Straßenfassade
Jungbuschstr. 20 Telefon 22560

KARL ZEYER
Glaserei mit Maschinenbetrieb
U 3, 11 Tel. 22553
Ausführung von Glaserarbeiten

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Freitag, 30. August 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 398

Der deutsch-schweizerische Reiseverkehr

Anordnung der Devisenstelle — Auch Studienaufenthalt betroffen

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung teilt mit:

Der Schweizerische Bundesrat hat einseitig angeordnet, daß nach dem 26. August 1935 in Deutschland ausgestellte Reisekreditbriefe, Reiseschecks, Postreiseschecks usw. in der Schweiz nicht mehr eingelöst werden. Da infolgedessen auf dem Reiseverkehrskonto für solche Zahlungen eine Deckung nicht vorhanden ist, ersuche ich, um den deutschen Reisenden in der Schweiz Unannehmlichkeiten zu ersparen, bis auf weiteres Genehmigungen zur Ausstellung von Reisekreditbriefen, Reiseschecks, schweizerischen Postreiseschecks, Hotelgutscheinen, Gutscheinen für Pauschalreisen, Akkreditiven, Gutscheinen für Gesellschaftsreisen, sofern sie zu Lasten des Reiseverkehrskontos Schweiz ausgestellt werden sollen, nicht mehr zu erteilen. Dies gilt auch für Genehmigungen zu Aufenthalten in schweizerischen Erziehungsinstituten usw., da in der Mitteilung der schweizerischen Gesandtschaft kein Unterschied zwischen gewöhnlichem Reiseverkehr und Studienaufenthalt gemacht ist.

Bereits erteilte Genehmigungen sind, da die schweizerische Anordnung auf den Tag der Ausstellung der Reisezahlungsmittel abgestellt ist und daher auch für die genehmigten Zwecke keine Deckung vorhanden ist, insoweit zurückzuziehen, als sie die Ausstellung von Reisezahlungsmitteln nach dem 26. August 1935 gestatten.

Die im übrigen für den Zahlungsverkehr nach der Schweiz geltenden Vorschriften, insbesondere der Runderlaß 83/35 D. St.-Ue. St. über den Geschäftsreiseverkehr und der allgemeine Erlaß 304/35 D. St.-Ue. St. vom 30. Juli 1935 bleiben unberührt. Für den Reiseverkehr nach der Schweiz und über den Studienaufenthalt in der Schweiz (vgl. Runderlaß 15/35 D. St.-Ue. St. Abschn. Ia) gelten im übrigen die allgemeinen Bestimmungen.

Krisenverschärfung in der Schweiz

Der neueste Bericht der Eidgenössischen Kommission für Konjunkturbeobachtung stellt zusammenfassend eine weitere

Verflauung der Wirtschaftslage

in der Schweiz fest. Was die Angriffe auf den Franken anbelangt, so habe die Nationalbank Gold im Betrage von 750 Millionen sfr. während der Goldangriffe verloren, wovon 160 Millionen sfr. zurückgeflossen sind. Ein großer Teil werde nicht zurückkommen, da erhebliche Fluchtkapitalien anderswo Unterschlupf gesucht haben. Damit sei ein valutarischer Unruhefaktor wenigstens zum Teil verschwunden, worüber man nicht unglücklich zu sein brauche. Die Lage der Landwirtschaft habe sich etwas gefestigt. In der Industrie hat sich der Beschäftigungsgrad bei den Gruppen, die über einen gesicherten Inlandsmarkt verfügen, leicht gehoben, bleibe aber hinter dem Vorjahre zurück. Die Bautätigkeit zeigt einen starken Rückgang. Die Wohnungsproduktion ist bisher gegenüber dem Vorjahr um rund 40 v. H. zurückgeblieben. Die Baubewilligungen sind um 42 v. H. kleiner, was sich insbesondere ungünstig auf den Beschäftigungsgrad auswirkt. Die Zahl der Arbeitslosen liegt um etwa 12 000 bis 20 000 im Monat über der Vorjahresziffer. Bei den Gütertransporten ergibt sich eine Abnahme um 9 v. H., im Personenverkehr um 6,7 v. H. Etwas gebessert hat sich der Fremdenverkehr. Das Passivum der Handelsbilanz hat sich um 2,8 v. H. gesenkt. Bei den Bundesbahnen müsse man heute mit einem Betriebsdefizit von mindestens 60 Millionen Fr. rechnen. Die Steuerbelastung hat vielfach zugenommen.

Eine Erklärung des Reichshandwerksmeisters

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks teilt mit: Verschiedene Vorkommnisse in der letzten Zeit geben dem Reichshandwerksmeister Pg. Schmidt Anlaß, ausdrücklich festzustellen, daß irgend eine Bezugnahme auf seine Person, z. B. bei der Ankündigung von Neugründungen irgendwelcher wirtschaftlicher Unternehmungen oder Ausstellungen irgendwelcher Art und dergl. nur dann erfolgen kann, wenn eine ausdrückliche schriftliche Zustimmung des Reichshandwerksmeisters vorliegt. Andernfalls entspricht die Bezugnahme auf die Person des Reichshandwerksmeisters nicht den Tatsachen, weshalb für solche Fälle eine ausdrückliche Warnung ergeht.

Geschäftsstille an den Börsen

Stimmung etwas freundlicher bei Neuanschaffungen der Kulisse

Rhein-Mainische Mittagsbörse uneinheitlich

Obgleich der Ultimo für die Börse überwunden ist, vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben, es hat vielmehr eine weitere Schrumpfung erfahren. Die Zurückhaltung der Kundschaft veranlaßt auch die Börsenkreise zu vorsichtigen Dispositionen, zumal anregende Mitteilungen nicht vorlagen. Am Aktienmarkt war die Kursgestaltung uneinheitlich, eine freundliche Grundstimmung blieb aber unverkennbar. Am Montanmarkt ergaben sich zumeist leichte Befestigungen. J. G. Farben eröffneten mit 157 (157¾) nicht ganz behauptet, später erhöhten sie sich auf 157⅞. Auf den übrigen Marktgebieten fehlten zumeist erste Notierungen. Fest lagen Daimler-Motoren mit 101⅞ (100). An den variablen Rentenmärkten herrschte ebenfalls fast Geschäftsstille bei unveränderten Kursen.

In der zweiten Börsenstunde stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Kursveränderungen von Belang waren nicht zu verzeichnen. Etwas höher lagen nochmals Hoesch mit 98¾ nach 98¼. Je ½ v. H. bröckelten Daimler und J. G. Farben ab. Die später notierten Werte lagen nicht ganz einheitlich, aber meist kaum verändert. Auch am Rentenmarkt herrschte starke Geschäftsstille. Gold- und Liquidationspfandbriefe lagen behauptet, Kommunalobligationen verloren verschiedentlich ⅛ v. H. Stadtanleihen notierten meist unverändert. Tagesgeld war gesucht und erhöhte sich auf 3¼ (3) v. H.

Berlin still, aber freundlich

Die Börse war wieder sehr still. Das Geschäft ist auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft. Der Ordereingang bei den Banken blieb, wie uns berichtet wird, etwa 75 v. H. unter den Aufträgen, die vor zwei Monaten erteilt wurden. Die Stimmung war im allgemeinen etwas freundlicher, da das Angebot nachgelassen hat und die Kulisse vereinzelt wieder Neuanschaffungen vornahm. Die Veränderungen machten meist nur Bruchteile von Prozenten aus, nur in wenigen Fällen gingen sie über 1 v. H. hinaus. Kräftig gebessert waren Bubiag (plus 2½) und Rheinbraun (plus 6½ v. H.). Dagegen verloren Lahmeyer 2 und Siemens 1½ v. H. Montanwerte setzten ¼ v. H. höher ein. Wenig verändert lagen Kaliaktien. Chemische Werte waren ½ befestigt. Farben konnten um ¼ v. H. anziehen. Von Elektroaktien waren Schuckert ½ v. H. gebessert. Daimler (plus 1½ v. H.) wurden wieder etwas lebhafter gehandelt. Maschinenaktien waren meist unverändert. Schiffahrts- und Bankaktien waren leicht gebessert.

Im Verlauf blieb die Tendenz weiter freundlich. Renten behaupteten sich bei Schwankungen von ¼ v. H. Etwas fester lagen Wiederaufbauzuschläge, während Altbesitz und Obligationen abbröckelten. Tagesgeld erfordert unverändert 3—3½ v. H.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte überwogen die Abschwächungen. Schwabenbräu verloren 5, Kronprinz Metall 2, Bremer Vulkan 3 und [illegible] 2½ v. H. Dresdner Anker ermäßigten sich um 2½ v. H. Gladbacher Wolle waren 2 und Bayerische Elektrizitätslieferungsgesellschaft 4½ höher.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausgabe 1: 1936er 100,75 G; 1937er 101,75 G; 1938er 99,12 G; 1939er 98,87 G; 1940er 97,75 G 98,5 B; 1941er 97,5 G 98,37 B; 1942er 96,87 G 97,75 B; 1943er 96,62 G; 1944er bis 1948er 96,5 G 97,25 B. Ausgabe 2: 1939er 98,62 G 99,37 B; 1946er 96,5 G 97,25 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 67,6 G 68,25 B; 1946/48er 67,5 G 68,25 B.

4proz. Umschuld.-Verband 87,62 G 88,37 B.

Am Geldmarkt sind die Ultimovorbereitungen beendet, doch ist eine merkliche Entspannung noch nicht zu verzeichnen. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

Die Schlußnotierungen lagen meist unter den Anfangskursen. Dessauer Gas waren fast 2 v. H. niedriger, Reichsbank waren weiter gedrückt und schlossen mit 188⅞. Daimler verloren gegen den Anfang 1½ v. H. Nachbörslich hörte man Farben 156¾, Westdeutsche Kaufhof 29¾, [illegible] 101½.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 ⅛ v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	29. August Geld	29. August Brief	30. August Geld	30. August Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,96	12,640	12,670	12,645	12,675
Argentinien 1 Pap.-Peso	7	1,077	0,658	0,662	0,658	0,662
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,870	41,950	41,870	41,950
Brasilien 1 Milreis	...	[illegible]	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien 100 Lewa	7	3,053	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,475	2,479	2,475	2,479
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	55,11	55,23	55,13	55,25
Danzig 100 Gulden	3	81,72	46,890	47,00	46,900	47,000
England 1 Pfund	2	20,42	12,340	12,370	12,345	12,375
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,509	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	4½	10,57	5,440	5,450	5,440	5,450
Frankreich 100 Frcs.	3½	16,44	16,435	16,475	16,430	16,470
Griechenland 100 Dr.	7½	3,459	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	5	168,73	168,29	168,63	168,36	168,70
Island 100 isl. Kr.	...	...	55,40	55,60	55,52	55,62
Italien 100 Lire	4	22,08	20,36	20,40	20,36	20,40
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,729	0,731	0,731	0,733
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland 100 Lats	...	...	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,57	41,72	41,57	41,75
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	62,06	62,18	62,06	62,18
Oesterreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	50,57	11,19	11,21	11,195	11,215
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,24	63,64	63,76	63,65	63,78
Schweiz 100 Franken	2	81,00	81,06	81,24	81,06	81,22
Spanien 100 Peseten	5	81,00	34,05	34,11	34,03	34,09
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,406	10,300	10,320	10,300	10,320
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,456	1,976	1,984	1,977	1,981
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,341	1,039	1,041	1,039	1,041
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,483	2,487	2,485	2,489

Lira erneut befestigt

An den internationalen Devisenmärkten sind im Vergleich zum Vortag besondere Bewegungen nicht festzustellen. Die Lage bleibt allgemein weiter ruhig. Es notierte das englische Pfund mit 7,36⅛ in Amsterdam, 15,24 in Zürich und 75,15 in Paris nahezu unverändert, eher aber etwas fester. Für den Dollar stellte sich die Notiz an den genannten Plätzen wie am Vortag auf 1,47 7/16, 3,06⅞ und 15,15. Von den Goldvaluten konnte sich die Lira erneut befestigen, was auf die verstärkten Interventionen zurückzuführen ist. Deutlich ist hierbei besonders der Rückgang des bisher sehr hohen Deports für Dreimonatslire auf 8 v. H., wenngleich dieser Satz noch wesentlich über dem der übrigen Goldvaluten liegt. Etwas leichter tendierte der Schweizer Franken, in geringem Maße der französische Franc.

---

* **Errichtung eines Reichsverbandes für das Blindenhandwerk.** Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister und der Reichs- und Preußische Arbeitsminister haben unter dem 20. August 1935 eine Anordnung über die Errichtung eines Reichsverbandes für das Blindenhandwerk erlassen. Die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Blindenhandwerks EV., Berlin, wird in den Reichsverband, der seinen Sitz ebenfalls in Berlin hat, überführt. In dem Reichsverband für das Blindenhandwerk, der die rechtliche Stellung eines Reichsinnungsverbandes hat, sind blinde Handwerker und solche in die Handwerksrolle eingetragene Gewerbetreibende zusammengeschlossen, die überwiegend Blinde beschäftigen, sowie sonstige Einrichtungen und Unternehmungen, die blinde Handwerker beschäftigen und ihre Ware als Blindenware vertreiben.

* **Erhöhte Walzwerksleistung im Juli.** Nach „Stahl und Eisen" stieg die arbeitstägliche Walzwerksleistung im Juli auf 37 641 (Juni 29 706, Juli v. J. 27 079) To., was einer Gesamtleistung von 1,02 (0,98 bzw. 0,72) Mill. Tonnen entspricht. Dazu kommen noch 81 989 (78 018 bzw. 47 140) To. Halbzeug zum Absatz.

* **Wagenstellung bei der Reichsbahn.** Vom 11. bis 17. August 1935 betrug die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung bei der Reichsbahn [illegible] gegen 121 740 in der Vorwoche und 115 581 in der gleichen Vorjahreswoche.

* **Erhöhte deutsche Kupfererzeugung.** Die deutsche Kupferhüttenerzeugung erhöhte sich im Juli 1935 auf 5300 To. gegen 4018 To. im Vormonat.

Waren und Märkte

Geringe Umsätze

Getreidegroßmarktbericht vom 29. August

Der letzte Getreidegroßmarkt des Monats bot ein unverändert ruhiges Bild. Die bevorstehende Erhöhung der Festpreise hat keine Veränderung der Angebotsverhältnisse herbeigeführt. Die Zufuhren sind zwar keineswegs reichlich, genügen aber im allgemeinen zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfs. Besonders in Mahlgetreide erfolgen nur kleine Abschlüsse mit den Mühlen, da auch der Mehlverbrauch nur auf unmittelbare Bedarfsdeckung beschränkt bleibt. Hinzu kommt, daß ein Teil der Umsätze den hiesigen Markt gar nicht berührt. Für kontingentfreie Ware macht sich auch nur vorsichtige Kauflust geltend. Weizenmehl wird in greifbarer Ware aufgenommen. Der Roggenmehlabsatz bleibt schleppend. Hafer ist zu den Augustpreisen kaum noch abzusetzen. Für spätere Lieferung fehlt es an passendem Angebot. Gerste in feineren Brausorten bleibt gefragt und wird zu gutbehaupteten Preisen gehandelt. Mittlere Sorten sind dagegen vernachlässigt. Die Zufuhren in Futtergerste bleiben knapp.

U. a. notierten: Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp, Namslau als Verladestation 8,40; dto. Parität Berlin 9—9,10.

* **Bremer Baumwolle vom 30. August.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 17,08.

* **Magdeburger Zuckernotierungen vom 30. August.** (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per August 32,60 — 32,625 — 32,70; Tendenz ruhig; Wetter schön.

* **Hamburger Schmalznotierungen vom 30. August.** (Eig. Dr.) Tendenz stetig: Amerikan Steamlard transito ab Kai 41 Dollar; Amerikan Pureland raff., per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken transit. ab Kai 42—42,75 Dollar.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 30. August.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 45,25; Standardkupfer loko 42 nominell; Originalhüttenweichblei 21 nominell; Standardblei per August 21 nominell; Originalhüttenrohzink ab norddeutschen Stationen 20,50 nominell; Standardzink 20,50 nominell; Original-Hütten-Aluminium 98 bis 99proz. in Blöcken 144; dto. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99prozentig 269; Silber in Barren ca. 1000 fein je Kilo 38,75—40,75.

---

* **Versicherungsgesellschaften und Hypotheken.** Nach einer längeren Unterbrechung haben jetzt mehrere Versicherungsgesellschaften ihre Beleihungstätigkeit da und dort wieder aufgenommen. In Frage für die Beleihung kommen aber nur erstklassige Rentenobjekte mit mittleren und kleineren Mietwohnungen. Als Bedingung werden 5 v. H. Verzinsung bei etwa 98 v. H. Auszahlung und einer Laufzeit von 5 Jahren genannt, doch finden sich auch Abweichungen. Für Grundstücke in Klein- und Mittelstädten zeigen die Versicherungsgesellschaften häufig weniger Neigung, da hier der Zinsendienst nicht für alle Fälle sichergestellt ist. Dagegen wird die Gewährung von Neubau-Darlehen nach wie vor in geeigneten Fällen in Erwägung gezogen.

* **Hollands Handelsflotte durch Schiffsverkäufe gefährdet?** Die niederländische Presse beschäftigt sich mit dem zunehmenden Ausverkauf der niederländischen Handelsflotte. Der Dampfer „Patria" des Rotterdamschen Lloyd ging neuerdings an Sowjetrußland, der Dampfer „Gelria" des Kon. Holl. Lloyd nach Italien. Die zahlreichen Schiffsverkäufe ins Ausland, bei denen es sich insbesondere um Frachtdampfer handelte, die für den internationalen Verkehr sehr brauchbar seien, so führt „Het Vaderland" aus, seien geeignet, die starke Stellung der niederländischen Kauffahrteiflotte im Weltschiffsverkehr zu beeinträchtigen und zu gefährden. Während noch im Jahre 1914 eine Mehrzahl der Tonnage der niederländischen Handelsflotte zu verzeichnen war, sei die Stärke der niederländischen Handelsflotte (ausschließlich Schiffe unter niederländisch-indischer Flagge) in den Jahren von 1921 bis 1935 um über 25 v. H. zurückgegangen. Einige niederländische Reedereien seien soweit gegangen, ihre gesamte Flotte abzustoßen. Eine ganze Reihe von Dampfern stehe zurzeit noch zum Verkauf. Die Auffassung, daß die Handelsflotte der Niederlande überlegt sei, sei unzutreffend. Holland rangiere bezüglich seiner Handelsflotte heute schon hinter Norwegen; das sei wirtschaftlich nicht gerechtfertigt.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	30. August
4½% [illegible] Anl. von 1930	1951	95,75
5% [illegible]	1951	99,50
4½% [illegible] Anl. von 1927	1951	95,25
4½% [illegible]	1955	95,25
4½% [illegible]	1955	95,25
4½% [illegible]	1958	94,25
5% [illegible]	1946	98,75
4½% [illegible]	1951	94,62

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen öffentl. Kredit-Anstalt. — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

[illegible]

Von den Weltrohstoffmärkten

Ernte-Ueberschätzung in der Union, Kanada, Argentinien und Frankreich — Kein Geld mehr für Kaffee-Vernichtung? — Leichte Belebung im Tee- und Kakaohandel. — Neue Kaufwellen bei den Metallen

Ein Szenenwechsel scheint sich an den Getreidemärkten vorzubereiten. Bisher sah es so aus, als hätten alle Länder eine gute Ernte eingebracht. Die Druschergebnisse sowie die Berichtigungen lassen jedoch erkennen, daß in den USA, in Kanada, wahrscheinlich auch in Argentinien und, wie unlängst bekannt wurde, in Frankreich der Brotgetreideertrag hinter den Erwartungen zurückbleiben dürfte. Die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Laval deuten sogar darauf hin, daß der französische Weizen nur knapp den Bedarf des Landes decken und man vielleicht gezwungen sein werde, fremdländischen einzuführen. In der Erntebilanz Europas stellen diese Werte jedenfalls etwas vollkommen Neues dar; denn das Dumping, unter dem früher die europäischen Getreidemärkte durch billige Belieferung von französischer Seite her litten, gehört damit der Geschichte an. Ueberhaupt geht man wohl nicht in der Annahme fehl, in gewissem Grade auch das Jahr 1935 als ein Jahr der Mißernte zu betrachten.

Unter den Kolonialwaren sind hinsichtlich der Geschäftsbelebung eigentlich nur der Tee und der Kakao hervorzuheben. Die Tee-Auktionen in London lassen eine durchaus feste Grundtendenz erkennen. Das Interesse wandte sich in der Hauptsache den hochwertigen Sorten zu, während mittlere nur geringerer Nachfrage begegneten. Die ordinären Qualitäten fanden nur geringe Beachtung. Seit dem 15. August wurden bereits Abschlüsse auf britisch-indischen Tee neuer Ernte getätigt. Das Material ist allgemein hochgeschätzt, wogegen Ceylon-, Java- und Sumatra-Herkünfte ziemlich stark abfielen. Das Ende der Ferien- und Sommerzeit hat in allen Staaten die Kauflust für Kakao wieder etwas gehoben. Der Entwicklung kommt zugute, daß die Preise ziemlich niedrig sind und daß bereits jetzt die ersten Vorkehrungen für die Weihnachtszeit getroffen werden. — Der Kaffee kann sich von seinen scharfen Preisrückgängen noch immer nicht erholen. Nachdem bereits über 30 Mill. Sack in Brasilien vernichtet worden sind, sollen weitere 4 Mill. Sack im neuen Jahre zur Stützung dem Markte ferngehalten werden. Man hat berechtigte Zweifel an der Durchführungsmöglichkeit dieses Planes, denn zum Vernichten gehört Geld, und die Schwäche des Milreis ist der deutlichste Beweis für die trostlose Lage der brasilianischen Finanzen!

Bei den Metallen unternahm die Spekulation und der Handel wieder einige Vorstöße nach oben. Ihren Machenschaften war deshalb ein nachhaltiger Erfolg beschieden, weil auch die verarbeitenden Industrien in der ganzen Welt mit Käufen zur Stelle waren. Namentlich für amerikanische und englische Rechnung wurden größere Anschaffungen getätigt; unter den Käufern fehlten auch Deutschland und Italien nicht. — Das Kupfer profitierte von Meldungen, wonach die Weltvorräte im Juli sich um insgesamt 20 000 To. verringert haben. Ferner hörte man davon, daß die Franzosen eine Bestellung von 50 000 To. nach Chile gelegt haben, die offenbar für Heereszwecke bestimmt ist. Die außerordentlichen Preisschwankungen, denen das Zinn seit einiger Zeit unterworfen ist, haben noch nicht aufgehört; vielmehr herrscht an dem Zinnmarkte eine bisher selten dagewesene Ruhelosigkeit. Der Weltverbrauch an Zinn ging im ersten Halbjahr 1935 um fast 15 v. H. über den der gleichen Spanne 1934 hinaus. Ob der Pool, der nur noch über geringe Vorräte verfügen soll, über den 31. Dezember d. J. am Leben bleiben wird, ist mehr als fraglich. Die nach endlosem Warten schließlich in Kraft getretene Aenderung der englischen Zollgesetzgebung für Blei und Zink drückte dem Geschäft in den beiden genannten Metallen einen Stempel auf.

Die Preisbewegung der wichtigsten Welthandelsartikel geht aus nachstehender Tabelle hervor:

		Ende 32	Ende 33	7.34	1.35	Jetzt
Weizen	Chikago	49.50	81.50	87.87	87.50	88.50
Mais	Chikago	22.25	44.37	56.75	85.—	74.13
Schmalz	Chikago	4.30	4.80	6.90	12.75	15.40
Zucker	Magdeburg	3.10	3.05	4.25	3.80	4.25
Reis	London	9.00	6.20	8.37	8.5	8.13
Kautschuk	London	2.50	4.60	7.12	6.32	5.75
Baumwolle	Bremen	7.20	11.50	14.46	14.80	12.18
	New York	6.10	10.15	12.70	12.65	10.85
Kupfer	London	29.60	32.19	28.69	32.25	31.12

Stand des Gemüses Mitte August

Durch Trockenheit verschlechtert — Ernteschätzungen von grünen Pflückerbsen, Gurken und Tomaten

Infolge der außerordentlichen Trockenheit bis gegen Mitte August hat sich der Wachstumsstand der Gemüsekulturen gegenüber dem Vormonat allgemein verschlechtert. Dies trifft namentlich für die Kohlarten und Gurken in den Gemüsegebieten Hessen, Sachsen, Niederschlesien und Brandenburg zu, während die nordwestdeutschen Gebiete im allgemeinen, wie auch für Gurken und Kohl, günstigere Beurteilungsnoten aufweisen. In allen Gebieten wird über starkes Auftreten von Erdflöhen geklagt. Die endgültige Ernteermittlung von grünen Pflückerbsen ergab in den Hauptgemüsegebieten des Deutschen Reiches einen Hektarertrag von 67 Dz. Gegenüber dem Vorjahresertrag von 34,8 Dz. je Hektar bedeutet die diesjährige Ernte eine beträchtliche Steigerung. Doch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Erträge 1934 besonders niedrig lagen. Bei Gurken und Tomaten wurden Ernteschätzungen durchgeführt, die für Gurken einen Ertrag von 190,65 (1934 166,0) Dz. je Hektar und für Tomaten von 209,9 (278,5) Dz. erwarten lassen.

Internationale Baumaschinenfabrik AG. Neustadt a. d. H.

Die GV vom 29. August genehmigte einstimmig Geschäftsbericht und Bilanz für 1934. Die in der zweiten Jahreshälfte eingetretene Geschäftsbelebung habe die Wiedereinstellung früher abgebauter Arbeitskräfte sowie die Rückkehr zur normalen Arbeitszeit ermöglicht. Dadurch wurde eine wesentliche Steigerung des Umsatzes, jedoch bei weitem noch nicht der Stand früherer Jahre erreicht. Hierin zeigt sich vor allem der starke Ausfall des Auslandsgeschäftes. Nicht voll befriedigt haben die Verkaufspreise, insbesondere im Auslandsgeschäft, so daß sich trotz beträchtlicher Drosselung der Unkosten und Ausgaben nur ein kleiner Gewinn von 3327 RM (i. V. 47 888 RM Verlust) ergeben hat, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 104 969 RM vermindert. Im laufenden Jahre ist die Gesellschaft bisher gut beschäftigt. Die Betriebserträge sind mit 957 920 (567 290) RM angegeben, dazu kommen 2600 (70 240) RM ao. Erträge.

Die Gesellschaft Reichsautobahnen Ende Juli

Ende Juli waren bei der Gesellschaft „Reichsautobahnen" 47 Kilometer in Betrieb. Neu in Bau genommen wurden 28 Km., so daß jetzt insgesamt 1381 Km. sich im Bau befinden. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg auf 118 130.

* **Warenhausbau AG, Mannheim**, T 1, 1. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1934 nach 14 500 (14 088) RM Abschreibungen auf Anlagen und 657 (—) RM anderen Abschreibungen mit einem Verlust von 1546 RM (i. V. 1868 Mark Gewinn), um den der Verlustvortrag von 1132 RM sich erhöht. Mieteinnahmen erbrachten 113 738 (118 204) RM. In der Bilanz wird das Anlagevermögen mit 927 000 (942 150) RM ausgewiesen, andererseits bei 305 200 (unv.) RM Hypotheken mit 429 104 (399 107) RM und Kontokorrentschulden mit 144 186 (152 026) RM.

Keine sogen. „Billigen Möbel" zum Verkauf bringen, sondern nur Qualitätsware, ist **zweiter Grundsatz** unseres Hauses. Er verleiht jedem Käufer die Gewißheit, bei uns - auch in den niederen Preislagen - nur solide, garantiereife Qualitäts-Möbel zu erhalten
Lüngen & Batzdorf MANNHEIM Qu 7, 29 — Ausstellung in 6 Stockwerken —

Warum? wurden viele Mannheimer Geschäfte so groß? Natürlich durch die regelmäßigen Anzeigen in der NMZ.

OPEL

Marken-Fahrräder
komplett ausgestattet mit Dynamo-Licht-Anlage, Kettenkasten, Schloß Glocke, Pumpe u. höchster Garantiezeit
59.50
Damenrad 64.50
Allein-Verkauf: **Mohnen** Mannheim
J 1, 7 Breitestr. neben Palast-Lichtspiele

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 26. August 1935:

Dreyfuß Compagnie mit beschränkter Haftung, Mannheim. Leo Dreyfuß ist nicht mehr Geschäftsführer. Die Geschäftsführerin Lucie Dreyfuß ist jetzt die Ehefrau des Ingenieurs Bernard Sterner. 97

b) vom 28. August 1935:

Wilh. Wolff Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. August 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Die Firma ist geändert in: Rheinische Mühlenprodukte Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Fritz Schlüter, Mannheim. Inhaber ist Fritz Schlüter, Kaufmann, Gießen.

Wilhelm Keßler, Mannheim. Inhaber ist Wilhelm Keßler, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Großhandel in Eisenwaren und Fahrradteilen.

Wilhelm Brauer, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

c) vom 29. August 1935:

Rheinische Hypothekenbank Mannheim. Durch notariell beurkundeten Verschmelzungsvertrag vom 2. August 1935 wurde das Vermögen der Firma Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft in Berlin, die bis zum 24. Juni 1932 die Firma Pommersche Hypotheken-Actien-Bank führte, als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation auf die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim übertragen. Paul Herrmuth, Direktor und Dr. Karl Schmölder, Ministerialrat a. D., beide in Berlin, sind zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Otto Gerlitz, Kaufmann in Berlin, ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Rudolf Mandel, Berlin-Schöneberg, Albert Schröder, Berlin-Wilmersdorf, Richard Teichert, Berlin-Lankwitz, und Paul Reinholz, Berlin, sind derart zu Gesamtprokuristen bestellt, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen berechtigt ist, die Gesellschaft zu zeichnen.

Amtsgericht FG 3b, Mannheim

Vom 31. August bis 8. September 1935
Fröhlichkeit und Stimmung auf dem Festplatz am Rhein und in den Zelten während des größten Volksfestes des Wonnegaues. Fahrpreisermässigung auch während verschiedener Wochentage. Sonntag, den 1. September großer Backfisch-Festzug.

Salonboot „Nibelung" fährt am Sonntag, den 1. September, zum **„Backfisch-Fest"** nach Worms. Abfahrt ½2 Uhr ab Bootsüberfahrt Lerch (Rheinbrücke). Rückfahrt um 7 Uhr. Fahrpreis (hin und zurück) 1.— RM
Jakob Lerch, Telefon 24638

Jhre Anzeige in die NMZ

Zurück **Rudolf Engelhardt** Staatl. gepr. Dentist Rheindammstr. 64 Tel. 28330

Friedrichspark Samstag, 31. Aug. abds. 8 Uhr und 1. Sept. Sonntag **Auf geht's** zum lustigen Tanz - Reigen Fröhlicher Walzer-Wettstreit mit Tanzmeister Helm. Eintritt mit Tanz nur 50 Pfg. Karten bei Musikhaus Planken, Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall, und Tanzschule Helm, D 6, 5.

Restaurant Jägerlust G. Dehus - Telephon 51046
Zu erreichen mit Linie 10 (Endstation). Gute Küche / Täglich frische Fische. Spezialität: Aal mit Salbei. Eigene Schlachtung.

Schlüter-Kaffee ½ Pfd. RM Perl-Kaffee -.50 Bodensee-Mischung -.60 Kolonial-Mischung -.70 D 1, 5-6 / Tel. 22836

Verkäufe
Großer, eichener **Bücherschrank** f. 65.— zu verkaufen. *7829 Klein, L 14, 3.
Bett die NMZ!

Kaufgesuche
Weiße eiserne **Bettstelle** evtl. ganz. Bett zu kauf. gesucht. Ang. u. U Y 3 an die Geschäftsstelle. *7820

Kaufgesuche
Einige gebrauchte, gut erhaltene **Koks-Oefen** zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Angabe d. Größe u. Preises u. W D 138 an die Geschst. *7820

Vermischtes

„Nein, ich danke" **Kaffee** kaufe ich bei **Greulich** N 4, 13
die Wiener-Mischung ¼ Pfd. 0.70
die Haushalt-Misch. ¼ Pfd. 0.60
befriedigen die höchsten Ansprüche!

Geldverkehr
5-10 Mille [illegible] gesucht. Eventl. Darleh. m. Gewinnbeteiligung. Zuschr. u. V B Nr. 5 an die Geschäftsst. *7840

Stellengesuche
Dame, gesetzt. Alters, tücht. Stütze (Haushälterin), prima Zeugnisse, sucht *7825 **Vertrauensstelle.** Zuschriften unter U X 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Auto-Verkäufer beste Beziehungen, nachweisbare Erfolge, Ia Referenzen *7853 **sucht sich sof. zu verändern.** Angebote unter U W 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gewandte *7737 **Stenotypistin** perfekt in allen Büroarb. sucht Halbtagsbeschäftigung. Ang. u. U O 87 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige *7753 **f. [illegible] Frau** sucht Stundenarbeit, Büro reinigen od. dergl. Ang. u. T H 91 an die Gesch.

Offene Stellen
2 Bardamen sofort gesucht Adresse in der Gesch. 6058

Mietgesuche
Hamburger Kaufmann sucht für mehrere Monate **eleg. einger. Herrenzimmer und Doppelschlafzimmer** in vornehmem Hause, Nähe Friedrichsplatz, Zentralheizung, fließ. Wasser, Telefon erwünscht. — Angebote unter V F 9 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7855

Mietgesuche
Pünktl. zahlend. Mieter sucht **leeres Zimmer** m. Kochgelegenh. möglichst in den unteren Stadtt. Ang. u. V E 11 an die Geschst. *7855

Berufst. Fräul. sucht *7772 **schön möbl. Zi.** Nähe Wasserturm. Ang. u. U E 79 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Leer. bill. Zim. mit einf. Koch-gel. Mann gef. Ang. u. V G 10 an die Geschäftsstelle. *7847

Vermietungen
Sof. vermietbar! 1. Part. gel. Lagerräume, geh. m. 8 Tor, vom d. Straße aus zugänglich. 2. Werkstätten u. Fabrikräume i. versch. Gr. m. el. Licht, Kraft, Gas u. Wasser, sehr hell. 3. Gr. Kellereien geeign. f. Großgarage. *7781 Käfert. Str. 162, Fernspr. 526 51.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 13, Tel. 205 95/96. — gegr. 1880 —

LADEN m. 3-Zim.-Wohnung, Schwetzingerstadt, z. 1. 10. Preis Mk. 75.—, zu verm. Näher. L 14, 18, 2 Tr. *7810

Schöne *6062 **2-Zimmer-Wohnung** L 12, 14, part., zum 1. 10. zu verm. Anzusehen 9—12 Uhr oder Näh. Tel. 275 44.

3 Zimmer u. Küche 2. Stock zum 1. Okt. zu vermiet. Näher. Schwetzinger Str. Nr. 10, II. 6061

Qu 5, 3, 2. St. 3 Zimmer und Küche 3. Stock, z. 1. 10. zu verm. *7849

2-Zimmer-Wohnung m. klein. Küche, möbl. an einz. Person, zu vermieten. *7828 **Klein, L 14, 3.**

Zu vermieten 2 gr. schöne Zim. und Küche Lindenhof, Windeckstraße 35 Näheres 2. St. *7869

Im Seitenbau **2 kleine Zimm.** an eine Einzelperson zu verm. F 3, 1, 1 Tr. *7804

Schönes leeres **Zimmer** zu verm. *7801 Rupprechtstr. 16, bei Dillinger.

Gut m. Zimm. zu verm. **L 13, 1** 1 Tr. Brühl

2 schöne Zimmer leer oder teilmöbl., per sofort zu verm. *7805 H 5, 1, 2 Tr.

Sof. oder später gut möbl. Zim. mit oder ohne Pens. u. Wäsche zu verm. *7814 D 7, 24, 3. St.

Schön möbl. Zi. zu verm. *7835 Qu 4, 6, 3 Tr.

L 14, 18, 2 Tr. schön möbl. Zi. m. 1 od. 2 Bett. zu verm. *7803

Schön möbl. Zimmer sofort zu verm. Pflügersgrund, S 6, 7. *7803

M 7, 24, 3 Tr., gr., sonn. Zim. sehr gut möbl., (Schreibt., Bücherschr., Schlafcouch usw.), mit Wohnh. sof. zu vermiet. 6097

Gut möbliertes Zimmer mit Dampfheiz., sofort zu verm. S 1 Nr. 1, I. *7836

Sonn., möbl. Zi. an berufst. Herrn zu vermiet. bei Süß, Waldhofstr. Nr. 2, am Meßplatz. *7864

Gut möbl. Zim. an bessere Dame sofort zu verm. Adresse in der Geschäftsst. *7832

Separ. Zimmer möbl., sofort zu vermiet. *7854 S 6, 1, 1 Tr., r.

Gr., möbliertes **Part. - Zimmer** zu verm. Preis wöchentl. 4 Mk. *7830 F 7, 8.

Mollstr. 8, II. lks. gut möbliertes **Balkonzimmer** preisw. sof. zu vermiet. *7858

Möbl. Zimmer Z.-Heiz., fl. W., zum 1. Okt. zu vermiet. 6057 **P 7, 15, 2 Tr.**

Möbl. Zimmer an Alm. billig zu verm. *7852 Oelling, U 4, 16.

Verkäufe
NSU - Motorfahrrad in sehr gt. Zust., bill. zu verkauf. Meerlachstraße 9, 1. Stock. *7809

DKW 200 Luxus, Chrom, in tadell. Zust. R. J. Zubeh. u. Haftpfl.-Versich. RM 200.— aus Privathand zu verkauf. Anzuseh. U T 87 an die Gesch. *7821

M 7, 24, 3 Tr., sehr gut erhalt. **Sofa (Gobelin)** zu verk. 6059

Presto-Phänomen Spezialräder billigst **Wühler**, Langerötterstraße 68 Fernsprecher 519 47.

Schlafzimmer in polierter Eiche **Wohnzimmer** in allen Größen **Herren-Zimmer** 160 und 180 cm breit **Tochter-zimmer** in weiß und elfenbein **Küchen** kaufen Sie am besten nur bei **Friedrich Krämer nur F 1, 9** Annahme v. Ehestandsdarlehen

Schreibschrank 1,80 m br., sehr schönes Möbel, billig abzugeben. Möbelwerkstätte **Heß** Qu 7 Nr. 25. *7806

Gebrauchte Fahrräder und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7, MOHNEN

Herren- und Damenräder neu, durch Umbau leicht beschädigt, im Preise bedeutend herabgesetzt, auch mit Teilzahlung abzugeben. Gebr. Räder von 10 RM an abzugeb. solange Vorrat reicht. *7779 Endres, Neckarau, Schulstr. Nr. 53.

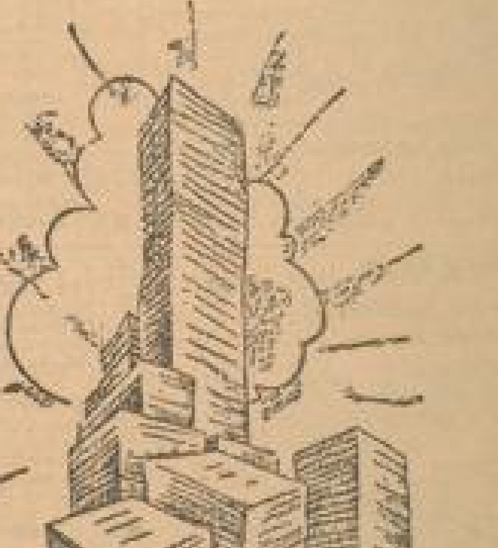
Gut erh. Speisezimmer (Gruppe) [illegible] ert. [illegible] A. S. 6, parterre, 3—5 Uhr. *7830

Pitchpine-Küche 2 Spiegelschränke weiß lack. Kinderschränke billig abzugeben. 6087 Kaiser & Hof. G 2 Nr. 22.

Auf monatliche **Teilzahlung** erhalten Sie: **Deutsche u. orig. engl. Anzugstoffe** Dam.-Kleiderst., Bettw., Küchen-Tischwäsche, Herren-Oberhemden, nach Maß, Woll- und Kamelhaardecken, Federbetten, Steppdecken, Daunen, Bodenbeläge. *7811 Erb. evtl. Karte, besuche Sie mit schön. Muster-kollektion. **A. Bachmann** Qu 3 Nr. 19.

Automarkt
Leihwagen neue Modelle zu günstig. Bedingungen. **Apfel, Tel. 486 21**

Autokauf u. -Verkauf durch eine Anzeige in der NMZ


MASSENAUFLAGEN
werden in unserem Großbetrieb mit der gleichen Sorgfalt ausgeführt wie sogenannte Liebhaberdrucke. Wir verfügen über ein erstklass. Schriften- und Maschinenmaterial und einen Stab bestens geschulter Fachleute, der die bestmögliche Ausnützung unserer modernen Betriebsmittel überwacht. In unserem Unternehmen hergestellte Drucke haben trotz ihrer billigen Preise eine besondere Note. Sie sichern dem anspruchsvollen Verbraucher einen außergewöhnlichen Werbeerfolg.
Musterarbeiten legen unsere Vertreter auf Wunsch jederzeit unverbindlich vor.
DRUCKEREI DR. HAAS NEUE MANNHEIMER ZEITUNG Fernmündlich zu erreichen Sammel-Nr. 24951